Inhalt

INHALT 1

1. Vorwort **4**

2. Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers **5**

3. Organisation **6**
3.1 Das Motto der Kleckspädagogik 6
3.2 Evangelisches Profil 7
3.3 Unsere Gruppen 8
3.4 Lage unserer Einrichtung 11
3.5 Grundlagen für Eltern 11
3.6 Personal 11
3.7 Aufgaben des pädagogischen Personals 12
3.8 Aufsichtspflicht 13
3.9 Räume und Außenflächen 14
3.10 Was uns besonders am Herzen liegt! 16
3.11 Räume und Außenflächen der Käfergruppe, ebenfalls im Haupthaus 17
3.12 Räume und Außenfläche unserer Ponygruppe 18
3.13 Gruppenstruktur 19
3.14 Aufnahmeverfahren 19
3.15 Öffnungszeiten und Beiträge 19
3.16 Ferienzeiten 19
3.17 Essens und Getränkeangebot 19

4. Einblick in den Alltag **21**
4.1 Das Spiel 21
4.2 Tagesablauf 22
4.3 Das Freispiel 23
4.4 Aufräumen 23
4.5 Frühstück 24
4.6 Gesundheitserziehung 24
4.7 Lernangebote im Morgenkreis 25
4.8 Freispiel im Garten 28
4.9 Mittagessen und Ruhezeit 28
4.10 Nachmittagsbetreuung und Angebote 29
4.11 Gruppenübergreifendes Arbeiten 29
4.12 Bewegungsbaustelle 29
4.13 Wandergruppen 30
4.14 Gestaltung von Übergängen 31
4.15 Die Eingewöhnung 31
4.16 Übergang in die Grundschule 33
4.17 Entwicklung von Schulfähigkeit 33
4.18 Allgemeine Regeln 35
4.19 Folgende pädagogische Verhaltensweisen unterstützen unsere Erziehungsarbeit: 36
4.20 Pädagogische Planung 37

5. Kompetenzbereiche **38**
5.1 Personale Kompetenzen 38
5.2 Motivationale Kompetenzen 38
5.3 Kognitive Kompetenzen 40
5.4 Physische Kompetenzen 41
5.5 Soziale Kompetenzen 42

5.6 Werte- und Orientierungskompetenz ... 44
5.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ... 45
5.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe ... 45
5.9 Lernmethodische Kompetenzen, d.h. Lernen, wie man lernt ... 46
5.10 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen ... 47

6. Bildungsbereiche **48**
6.1 Wertorientierung und Religiosität ... 49
6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte ... 49
6.3 Sprache ... 50
6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien ... 51
6.5 Mathematik ... 52
6.6 Naturwissenschaften und Technik ... 52
6.7 Umwelt ... 53
6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung ... 54
6.9 Musik ... 55
6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport ... 56
6.11 Gesundheit ... 57

7. Zusammenarbeit **60**
7.1 Team ... 60
7.2 Eltern ... 61
7.3 Träger ... 62
7.4 Praktikantinnen und Praktikanten ... 62
7.5 Schule ... 62
7.6 Öffentlichkeit/ Kooperation/ Vernetzung ... 63

8. Qualitätssicherung **64**
8.1 Wie kommt es zu den pädagogischen Zielen? ... 64
8.2 Bedarfsgerechte Planung und Umsetzung in die Praxis ... 64
8.3 Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenz ... 64

9. Schlusswort **65**

10. Literaturnachweis **66**

HERZLICH WILLKOMMEN
in
der evangelischen Kindertagesstätte „Klecks“
in Lautertal!

1. Vorwort

Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen als Eltern und Interessierten einen ersten Einblick in unsere Einrichtung. Sie ist eine verbindliche Grundlage für unsere pädagogische und inhaltliche Arbeit mit Ihren Kindern von 1 Jahr bis zur Einschulung. Die Konzeption unterliegt einem fortlaufenden Prozess und richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, nach dem Bildungs- und Erziehungsplan und nach äußeren Gegebenheiten (z.B. Buchungszeiten, Arbeitsstundenkontingent des Personals, Alter und Entwicklungsstand der Kinder und deren Bedürfnisse, Kompetenzen und Schwerpunkte der päd. Mitarbeitenden, der räumlichen Rahmenbedingungen usw.).

Es liegt uns sehr am Herzen Ihnen unsere Arbeit transparent zu machen und die Erziehung Ihres Kindes/Ihrer Kinder zu ergänzen und zu unterstützen. Damit gewährleisten wir eine ganzheitliche, altersentsprechende und positive Entwicklung Ihrer Kinder! Unsere Schwerpunkte im Bereich von Bewegung, Partizipation, Individualität, Bedürfnisorientierung, christlichen Werten, … fördern zusätzlich unsere Qualität. Im Inhaltsverzeichnis erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten Punkte, die unsere Einrichtung ausmachen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen! Ihr Klecks – Team

Für Rückfragen oder zum Meinungsaustausch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

2. Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers

Einrichtung:

Evangelische Kindertagesstätte Klecks
Erfurter Str. 30
96486 Lautertal
E-Mail: kita.klecks.lautertal@elkb.de
Telefon: 0 95 61/5 48 84

Unsere Ponygruppe in der Mittelschule am Lauterberg:

Eisenacher Str. 30
96486 Lautertal
Telefon: 0 95 61/863419

Unsere Spatzengruppe im Container auf dem Gelände der Mittelschule:

Eisenacher Str.30
96486 Lautertal
09561/863418

Rechtsträger:

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Unterlauter mit Rottenbach
Kirchgasse 7
Telefon 09561/66876
96486 Lautertal

3. Organisation

3.1 Das Motto der Kleckspädagogik

„Wohlfühlen“! In erster Linie müssen die Kinder bei uns Ankommen und sich wohlfühlen! Dies braucht Zeit!
Zeit für Gespräche, Zeit zum Spielen, Zeit zum Vorlesen, Zeit zum Trösten, Zeit die Kinder Kennenzulernen, Zeit die Kinder abzuholen, wo sie stehen und Zeit sie anzunehmen, wie sie sind.
Einfach in einer liebevollen und wertschätzenden Atmosphäre einen gemeinsamen Weg finden und diesen dann täglich neugestalten und gehen.
Mit den Schritten auf unseren gemeinsamen Weg flechten wir Bildungsarbeit ein, wie Persönlichkeitsbildung, Charakterbildung, kognitive Bildung und musische Bildung!
Für uns ist es aber auch besonders wichtig mit Ihnen als Eltern Hand in Hand zu arbeiten. Wir haben sehr gerne einen guten Kontakt zu Ihnen, um zu wissen, was Ihr Kind beschäftigt und ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind. Wir wünschen uns gleichermaßen, dass Sie sich als Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen, somit wären die besten Voraussetzungen geschaffen, damit sich Ihr Kind wohlfühlen kann.
Im Rahmen unserer Möglichkeiten geben wir jeden Tag aufs Neue unser Bestes.
Wir würden uns allerdings wünschen, dass die verantwortlichen Politiker das Wissen über die frühkindliche Bildung in verbesserte Rahmenbedingungen einfließen lassen.
Was natürlich bedeutet, dafür auch mehr Geld in die Hand zu nehmen.

Denn: Jedes Kind ist ein Geschenk!

Für Rückfragen oder zum Meinungsaustausch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

3.2 Evangelisches Profil

Religiöse Arbeit in unserem Kindergarten - Was macht uns aus?

Als „Klecks – Team“ leben wir die Werte unseres evangelischen Glaubens im Kindergartenalltag.
Wir begleiten die Kinder in ihrem Tun und Denken und bringen ihnen die Welt, in ihrem Ganzen, spielerisch und ihrem Alter entsprechend näher. Dazu zählt für uns die religiöse Erziehung als ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag. Wir möchten im täglichen Miteinander die Kinder mit den christlichen Werten vertraut machen. Ganz einfache Grundlagen täglich leben, wie z.B. Achtung und Wertschätzung füreinander, bitte und danke sagen, ehrlich, offen, rücksichtsvoll mit anderen umgehen, Fehler machen dürfen, einander vertrauen, u.v.a.m.
Natürlich greifen wir die Themen auf, die die Kinder beschäftigen und versuchen diese durch Bearbeitung zu verarbeiten, wie Freude und Trauer, Streit und Versöhnung, usw. Die Planung und das Feiern von religiösen Festen, wie das Erntedankfest, St. Martin, die Adventszeit, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Geburtstage sind bei uns besondere Höhepunkte. Singen und Beten gehören zu unseren tägliche Ritualen. Immer wieder mal flechten wir biblische Geschichten im Jahreskreis mit ein, sie helfen den Kindern ihr eigenes Bild von Jesus und Gott zu entwickeln.

Wir sind offen für Kinder anderer Konfessionen, Religionen und bieten Begegnung mit dem Christentum an. Jeder Mensch ist wichtig und gleichwertig. Werte, wie Dankbarkeit, Solidarität oder Toleranz gegenüber dem Anders sein sind Grundlagen unserer Arbeit.

Alle Menschen, gleich welcher Herkunft oder Konfession, sind bei uns herzlich willkommen!

Damit Ihr Kind unsere Einrichtung besuchen kann, setzen wir voraus, dass Sie mit der Vermittlung unseres evangelischen Glaubens einverstanden sind.

3.3 Unsere Gruppen

Die Käfergruppe: Hier sind unsere jüngsten Kinder untergebracht. Es ist eine Krippengruppe mit 12 Kindern. Drei pädagogische Fachkräfte (in Teilzeit) sorgen mit viel Einfühlungsvermögen für ihre anvertrauten Schützlinge. Die Eingewöhnung in unserer Krippengruppe erfolgt in Anlehnung an das Berliner Model.

Die Maulwurfsgruppe: Ist eine Regelgruppe mit 25 Kindern, Jungen und Mädchen haben ihren Platz von ihrem 3. Lebensjahr an bis zur Einschulung. Hier arbeiten ebenfalls drei pädagogische Fachkräfte in Teilzeit.

Organisation

Die Schmetterlingsgruppe: Ist wie die Maulwurfsgruppe mit 25 Kindern, alters- und geschlechtsgemischt belegt. Zwei pädagogische Fachkräfte sind hier für das Wohlbefinden der Kinder da.

Die Ponygruppe: Unsere 4. Gruppe hat von der Örtlichkeit einen besonderen Status. Die Ponygruppe befindet sich nicht im "Haupthaus", sondern ist in der Mittelschule am Lauterberg untergebracht. In dem hellen, großen Gruppenraum haben 25 Kinder im Alter von ca. 3 - 6 Jahren ihre „kleine Heimat“. Hier kümmern sich drei pädagogische Fachkräfte (z. T. in Teilzeit) um die Belange der Kinder.

3. Organisation

Die Spatzengruppe: Im September 2020 sind unsere Spatzen in einen Container auf dem Gelände der Mittelschule Lautertal eingezogen. Dort kümmern sich zwei pädagogische Fachkräfte und eine Praktikantin um die Belange der Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

3. Organisation

Unsere gesetzliche Grundlage basiert auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und- Betreuungsgesetz (Bay KiBiG) mit Ausführungsverordnung (AV Bay KiBiG).

3.4 Lage unserer Einrichtung

Unser Evang. Kindergarten Klecks befindet sich seit 1993 in der Gemeinde Lautertal, in einer ländlichen Umgebung, am Ortsrand gelegen (5 km Entfernung zur Stadt Coburg). In unserem Einzugsgebiet gibt es Wohnanlagen mit Mehrfamilienblocks und Eigenheime, verkehrsberuhigte Bereiche und einige Spielplätze. Es bieten sich viele Möglichkeiten zu Exkursionen in unserer Gemeinde (z. B. Kirche, Bank, Schule, Feuerwehr, Bücherei, Apotheke, ...) an.

Den genauen Plan finden Sie auf unserer Internetseite: http://kindergarten-klecks-lautertal.e-kita.de

3.5 Grundlagen für Eltern

Für die Betreuung Ihres Kindes in der Einrichtung bietet der Betreuungsvertrag für beide Seiten Sicherheit.

Besonders hinweisen möchten wir Sie auf die Anlage 9 zum Betreuungsvertrag:

„Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte durch Gemeinschaftseinrichtungen gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz.“

Wir bitten Sie darum, diese aufmerksam zu lesen.

3.6 Personal

In unserem Team arbeiten 7 staatlich anerkannte Erzieherinnen, 1 staatlich anerkannter Erzieher und 6 staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen. Von unseren Kolleginnen arbeiten z. Z. 11 in Teilzeit und 3 in Vollzeit, somit nach dem aktuellen Dienstplan. Der Anstellungsschlüssel richtet sich nach den Buchungszeiten der Eltern, für ihre Kinder. Des Weiteren verstärken 3 Raumpflegerinnen und ein HausmeisterIn unser Team.

Weiterhin geben wir Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit ihr schulbegleitendes Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Die derzeitigen Bedingungen lassen noch zu wünschen übrig. (Siehe Schlusswort)

3. Organisation

3.7 Aufgaben des pädagogischen Personals

Interaktion mit dem Kind

Begrüßung
Blickkontakt
intensive Kommunikation
Beziehungsaufbau und Pflege

Individuelle Förderung

Feststellung des Entwicklungsstandes
individuelle Aufgabenstellung
Lernangebot in Kleingruppen

Umgang miteinander

Vorbild: Wir haben Vorbildfunktion für die Kinder
Zuwendung und Einfühlungsvermögen für jedes Kind
Probleme thematisieren, z.B. durch Geschichten, Bilderbücher, Gespräche oder angeleitete Rollenspiele
Konfliktlösungsmuster vorleben
Reflexion des eigenen Verhaltens
gegenseitige Wertschätzung und Toleranz

Selbstständigkeit

die Kinder werden vom Personal dazu angeleitet vieles eigenständig auszuprobieren und somit nach und nach selbständig zu werden.

Grundsätze

Wertschätzung der Kinder
für eine gute Atmosphäre sorgen
Spaß und Freude bewahren
für einen partnerschaftlichen, toleranten Umgang untereinander sorgen
angemessenes Maß an Nähe und Distanz gegenüber Kindern und Eltern gehört zu unserer täglichen Grundlage

und was macht das päd. Fachpersonal während der Freispielzeit?

Hier ein kleiner Einblick in diesen Bereich:

zunächst die Kinder (und Eltern) begrüßen (womit die Aufsichtspflicht beginnt)
Gesprächspartnerin und Spielkameradin sein
Hilfestellung und Anregungen geben
gezielte Unterstützung und Förderung des individuellen Entwicklungsstandes
Loben und Bestärken
Vermittlerin und Schlichterin sein (wie kann ich selbst Probleme lösen, welche Möglichkeiten habe ich)
emotionalen Beistand geben
Lautstärke regulieren
für gute Atmosphäre sorgen

Vorbild sein
Wertschätzung jedes Einzelnen
Bastelangebote bieten und zur Kreativität anregen
wenn nötig trösten
emotionale Basis zu den Kindern aufbauen
und pflegen
auf Einhaltung der bestehenden Regeln achten und
damit für Sicherheit sorgen
Beobachtung der Kinder (in Bezug auf
Entwicklungsstand des einzelnen Kindes) usw.

Im Hintergrund: **beobachten und dokumentieren**

3.8 Aufsichtspflicht

Was bedeutet Aufsichtspflicht in unserer Einrichtung?

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit dem morgendlichen Gruß mit einem Händedruck oder mit einem sehr bewussten Blickkontakt mit Morgengruß. (Je nach Infektionsgeschehen)

Unsere Aufsichtspflicht endet, wenn die Eltern ihr Kind abholen und die Kinder sich von uns verabschieden. Abholberechtigte Personen müssen im Betreuungsvertrag benannt und uns persönlich bekannt sein oder es muss ein schriftliches Einverständnis der Eltern zum Abholen des Kindes vorliegen.

Aufsichtspflicht bedeutet aber nicht, dass wir Ihr Kind ständig im Blickfeld haben können. Vielmehr vermitteln wir in einer vertrauensvollen und verantwortlichen Atmosphäre, Grenzen und feste Regeln und sorgen für die Einhaltung und kontrollieren diese immer wieder.

Gerade durch unsere Holzeinbauten, Nischen, Besonderheiten (Legotisch im Flur, Bewegungsbaustelle in den Bewegungsräumen, der große Garten, ...) setzen wir eine zunehmende Mitverantwortung und Eigenverantwortung der Kinder voraus. Diese bauen wir durch unsere pädagogische Arbeit und gewisse "Freiräume" für die Kinder auf. Wir besprechen mit ihnen Gefahrenquellen, stellen gemeinsam Regeln auf und überprüfen deren Einhaltung.

Werden Regeln nicht eingehalten oder Grenzen überschritten, dann müssen die Kinder, nach Ermahnungen oder Verwarnungen, Konsequenzen hinnehmen. Die Konsequenzen stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit der Regelüberschreitung.

3. Organisation

Je mehr Verantwortung die Kinder für sich selbst entwickeln, desto mehr können wir ihnen zutrauen und bestehende Freiräume erweitern, womit wir ihnen ein größeres Maß an Eigenverantwortung übergeben.

Ein ständiger Austausch mit den Kindern, die Verdeutlichung der Regeln und die daraus folgenden Konsequenzen sind für uns Grundbedingung. Diese trägt zur **Persönlichkeitsentfaltung** der Kinder bei, hier bauen die Kinder wichtige Kompetenzen auf.

In diesem Zusammenhang hat das päd. Personal folgende Aufgaben:

- Darauf achten, dass die Kinder sich und andere nicht verletzen
- Zum Nachdenken anregen
- Gefahren verdeutlichen, damit die Kinder sie einschätzen lernen
- Den Kindern Eigenverantwortung übernehmen lassen
- Förderung und Erziehung der Kinder
- Bestimmte Umgangsformen vermitteln, ohne die es in unserer Gesellschaft nicht geht
- Kontrolle in Bezug auf die Einhaltung der Regeln
- Erziehung zu einem verantwortungsvollen Verhalten gegenüber Personen, Tieren, Natur und Gegenständen, sowie deren Wertschätzung.
- usw.

3.9 Räume und Außenflächen

Räumlichkeiten der beiden Kindergartengruppen im Haupthaus:
Den Kindern vom "großem Klecks" stehen zwei Gruppenräume von je 50 qm zur Verfügung. Zusätzlich können sie auf drei Spielebenen je eine Mal-, Bastelecke, eine Tobe Ecke, eine Bauecke und eine „Puppenwohnung“ nutzen.
Zu jeder Gruppe gehört ein kleiner Intensivraum für Beschäftigungsangebote mit Kleingruppen. Diese Räume verbinden die Maulwurfs- und die Schmetterlingsgruppe miteinander.
Im großen Flur gibt es neben der Garderobe und dem Hausschuh- und Gartenstiefelregal zwei weitere Attraktionen für die Kinder: ein Legotisch und ein Aquarium.
Ein Turnraum mit 75 qm, mit einem Nebenraum für verschiedene Turngeräte, steht den Kindern für die Turnstunde und für das Spiel in der Bewegungsbaustelle zur Verfügung.

In unserem Waschraum befinden sich acht Waschbecken, fünf Kindertoiletten, die durch halb hohe Wände und Türen abgetrennt sind und ein Personal WC.

3. Organisation

Das Büro, die Teeküche, die gleichzeitig auch als Personalraum genutzt wird, ein Hauswirtschaftsraum und eine Toilette für Erwachsene vervollständigen die Räumlichkeiten im Erdgeschoss.
Des Weiteren gibt es zwischen den beiden Gruppenräumen zwei kleine Materialräume im Erd- und Obergeschoss. Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Der Keller hat einen Therapieraum, einen Abstellraum, ein Getränkelager unter der Treppe, einen Heizungsraum und einen kleinen Werkraum für unseren Hausmeister.

Außenflächen

3. Organisation

Der Außenbereich des Kindergartens ist relativ groß. Der Garten ist eingegrünt durch viele Rasenflächen und Sträucher. An der Ost- und Südseite ist das Gelände durch einen Erdwall modelliert.
In unserem "spielzeugreduzierten" Garten gibt es keine Sandspielsachen. Jedoch haben wir Roller, Pferdeleinen, ein Fußballtor, kleine Traktoren, Hüpfpferde u. ä., die für die Kinder als weitere motorische Anreize nützlich sind

3.10 Was uns besonders am Herzen liegt!

Ein wahrer „Schatz unserer Arbeit“

Der Sinn des spielzeugreduzierten Gartens liegt darin:

In unserer heutigen Gesellschaft gibt es eine riesige Auswahl an Spielsachen für jedes Kind. Zuhause verfügen sie bereits über eine Vielzahl an Sandspielsachen und vieles mehr. Deswegen bieten wir den Kindern die Möglichkeit auf einer anderen "Ebene" zu spielen: hier können sie mit Töpfen, Holzstöcken, alten Autoreifen, Y-ton Steinen und Feilen, mit Gras und Blättern kreativ werden. Das sind einfachste Mittel, mit denen die Kinder ihre Phantasie aufleben lassen, neue Ideen entwickeln und viel mehr miteinander kommunizieren.

Einblick in den Alltag unseres spielzeugreduzierten Gartens:

Aus Reifen werden Segelboote, aus Holzstöcken ein paar Ruder und schon kann das Meer erobert werden. Der Sandkasten wird als Baustelle umfunktioniert und die Kinder spielen das Leben auf einer "echten" Baustelle nach. Jedes Holzstück wird zum Kuchen oder zur Pizza. Falls im Winter mal Schnee liegt, werden unsere Hügel zu idealen Schlittenbergen.

Bei unserem Sandkasten ist eine **Matschanlage**, in der die Kinder im Sommer mal so richtig matschen können und sich nicht nur die Hände schmutzig machen dürfen. Sie mischen das Wasser mit Erde, Sand oder Gras und können dabei mit der ganzen Hand hineingreifen (automatische Verbesserung der Feinmotorik). Dadurch wird ihr Körpergefühl sensibilisiert.

Sie sammeln Erfahrungen mit verschiedenen Materialien (z. B. empfinden die Kinder den Matsch kalt, klebrig oder kribbelig).

Unser **Barfußpfad mit Sinnesgarten** ist ebenfalls ein Bestandteil, um die Sinne der Kinder zu sensibilisieren. Die Kinder lernen die verschiedenen Unebenheiten zu unterscheiden und ihre fühlbaren Begebenheiten zuzuordnen. Es werden verschiedene Strukturen mit den Füßen wahrgenommen, unterschiedliche Klänge (durch das Holzxylophon) runden den Sinnesgarten ab.

Das **Beerenbeet** ist ein weiterer Bereich in unserem Garten. Die Kinder naschen sehr gerne unsere süßen Früchte. Somit erleben sie wo und wie die Beeren wachsen, geerntet und verwertet werden.

Unsere **Weidentipis** sind gepflanzte Weiden in Tipi-Form. Dort spielen die Kinder sehr gerne, weil sie sich darin, wie auch in den Gebüschen zurückziehen können. Hier fühlen sie sich unbeobachtet und können dadurch ganz anders miteinander spielen. Diese Möglichkeit gewährleistet dem Kind mal von der großen Gruppe auszuspannen und für sich zu sein, da das Leben eines Kindes manchmal auch schon etwas "stressig" sein kann.

Des Weiteren befinden sich in unserem Garten ein ebenerdiges **Trampolin**, eine **Rutsche** und ein **Klettergerüst** mit Hängebrücke und Edelstahl Rutschstange. Die Kinder finden somit viele Möglichkeiten an der frischen Luft in Bewegung ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Auch die Ponys und Spatzen nutzen sehr gerne sowohl den großen Garten vom Haupthaus, als auch den eigens gestalteten „Ponygarten“.

3.11 Räume und Außenflächen der Käfergruppe, ebenfalls im Haupthaus

Räumlichkeiten:

Die Käfergruppe wurde 2009 an den bestehenden Kindergarten angebaut.

Über die Garderobe sind der Gruppenraum, ein kleiner Spielbereich und der Kreativraum zu erreichen. An den Gruppenraum angeschlossen sind ein Kinderbad, mit Wickeltisch, Kindertoilette, Töpfchen und Kinderwaschbecken und ein Schlafraum, mit verschiedenen altersentsprechenden Schlafmöglichkeiten.

Im Gruppenraum befindet sich eine kleine Küche mit zwei Essgelegenheiten, eine zweite Ebene mit einer „Puppenecke“, darunter die „Höhle“, verschiedene Schränke und Regale mit Materialien und Spielsachen, eine „Bauecke“, ein Spielteppich und ein „Ausruhbereich“. Gemeinsam mit den Schmetterlingen und Maulwürfen wird der Turnraum genutzt.

3. Organisation

Außenbereich:

Vom ca. 2000 m² großen Außenbereich des Kindergartens wurde für die „Käfergruppe“ ein großer Bereich mit einem Gartenzaun abgetrennt.

Die große Terrasse bietet eine ebene Fläche, um das Laufen zu üben, zum Spielen und um mit den Bobby Cars zu fahren. Die Rasenflächen sind zum Teil eben, zum Teil hügelig und bieten viele Möglichkeiten und Anreize, sich auszuprobieren.

Im Garten befinden sich ein Sandkasten mit Matschrinne, eine Vogelnestschaukel, eine Spielwand, eine Rutsche, ein Spielhäuschen und ein Geräteschuppen.

Zudem wird auch der „Große Garten“ mit seinen verschiedenen Spielgeräten und der Gartenbereich vor dem Eingang von den Käfern genutzt!

3.12 Räume und Außenfläche unserer Ponygruppe

Diese befinden sich in dem Gebäude der Lautertaler Mittelschule.

Durch einen separaten Eingang, nur für den Kindergarten, gelangt man durch den Windfang in den Flur mit Garderobe.

Der Gruppenraum hat eine Größe von 70 qm, ein weiterer Raum mit ca. 30 qm steht den Kindern als Bewegungsraum am Vormittag zur Verfügung. Nach dem Mittagessen dient dieser Raum auch zum „Ausruhen“ für die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf brauchen.

Neben dem Sanitärbereich gibt es unseren „Multiraum“, hier finden Elterngespräche und Kleingruppenarbeit statt. Des Weiteren nutzt das Personal diesen Raum zur Vorbereitung der pädagogischen Arbeit, zu Besprechungen und Pausen.

Die Kinder aus unserer Ponygruppe nutzen auch den Spielgarten (Außengelände) von unserem großen Haus. Bestehende Kontakte und Freundschaften mit Kindern aus dem Hauptgebäude können so gepflegt und erhalten werden und weitere Anknüpfungspunkte entstehen.

Um eine gute Betreuung und Förderung gewährleisten zu können, müssen Personalstunden sehr überlegt geplant werden. Daher werden wir die Öffnungszeiten von unserer Ponygruppe zunächst von 7.00 bis 15.00 Uhr anlegen. D. h. natürlich nicht, dass die Kinder von dieser Gruppe um 15.00 Uhr abgeholt sein müssen, sondern vielmehr, dass die Eltern genau wissen, wo sie ihr Kind/ihre Kinder abholen können. Also im Garten vom Klecks oder im Haupthaus selbst. Hier werden wir für die Kinder, die nach 15.00 Uhr abgeholt werden, Garderobenplätze zur Verfügung stellen.

3. Organisation

3.13 Gruppenstruktur

Lesen Sie bitte unter Punkt 3.3 unsere Gruppen.

3.14 Aufnahmeverfahren

Kinder können das ganze Jahr nach Terminabsprache angemeldet werden. Hierzu findet ein Anmeldegespräch statt.

Es gibt für alle drei Einrichtung unter der Trägerschaft der Evang. Kirche Unterlauter Aufnahmekriterien. Diese können Sie auf unserer Internetseite http://kindergarten-klecks-lautertal.e-kita.de einsehen.

In dem Anmeldegespräch werden Sie einen ersten Eindruck über unser pädagogisches Konzept und die Räumlichkeiten bekommen. Hier werden bereits viele Fragen geklärt. Im Vordergrund dabei sollte immer stehen, ob unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit die richtige Wahl für Sie und Ihr Kind ist.

Bevor Ihr Kind dann unsere Einrichtung besucht, wird ein Termin für ein Übergangsgespräch vereinbart. Außerdem dürfen wir Sie und Ihr Kind zu einem "Schnuppertermin" eingeladen. Dieser findet in der Regel an einem Vormittag nach Terminabsprache statt. Hier bekommt Ihr Kind die Möglichkeit in Ihrem Beisein erste Eindrücke von anderen Kindern, den Räumlichkeiten und dem päd. Mitarbeiterinnen zu sammeln.

3.15 Öffnungszeiten und Beiträge

Diese entnehmen Sie bitte unserer Internetseite. http://kindergarten-klecks-lautertal.e-kita.de

3.16 Ferienzeiten

Die Ferienzeiten geben wir den Eltern in Terminblättern bekannt, bitte fragen Sie bei uns nach.

Eine grobe Richtung: Weihnachtsferien 24.12. bis 06.01., vier Werktage nach Pfingsten, 2-3 Wochen im August und 2 flexible Planungstage.

3.17 Essens und Getränkeangebot

Wenn Ihr Kind über die Mittagszeit bleibt, können Sie ein warmes Mittagessen für Ihr Kind bestellen (wir werden von einer Kantine beliefert, diese Kosten werden mit dem nächsten Monatsbeitrag eingezogen). Ebenso besteht die Möglichkeit Ihrem Kind etwas "Kaltes", z. B.

Brot, Apfel o.ä., mitzugeben. Unser Getränkeangebot besteht aus Wasser und Apfelschorle. Wir nehmen am Bayerischen Schulfruchtprogramm und Milchprogramm teil. Dafür erhalten wir einmal pro Woche außerhalb der Schulferien eine Lieferung frisches Obst, Gemüse und H-Milch. Diese Produkte bekommen die Kindergartenkinder ergänzend zu ihrem Frühstück, dass sie von zu Hause mitbringen.

(siehe auch Punkt 4.5 Frühstück, 4.9 Mittagessen und Ruhezeit)

4. Einblick in den Alltag

4.1 Das Spiel

Was bedeutet das Spiel für die Kinder?

Spielen ist ein Grundbedürfnis aller Kinder und ist somit eine der wichtigsten Tätigkeiten im Alltag. Kinder setzen sich beim Spiel - selbstbestimmt - mit sich und ihrer Umwelt auseinander.

Das Spiel ist die dem Alter entsprechende Lernform!

Ihr Kind sammelt durch das Spiel Erfahrungen und lernt in den unterschiedlichsten Kompetenzbereichen, z. B.

- in der Sprache
- im Sozialverhalten
- im Umgang mit Gefühlen
- Selbstsicherheit
- Eigenverantwortung
- Wissen (kognitiver Bereich)
- den Umgang mit Gefahren
- in Rollenspielen
- usw.

Das Spiel ist einer der Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit mit Kindern!

Zusammen mit viel Spaß, Freude, einer offenen, vertrauten Atmosphäre und einer guten emotionalen Bindung zum Fachpersonal bildet das Spiel die beste Basis für ein effektives Lernen und Weiterentwickeln Ihres Kindes.

Deshalb hat die sogenannte "Freispielzeit" in der Kindergartenpädagogik einen ebenso hohen Stellenwert, wie die Lernarrangements.

4. Einblick in den Alltag

4.2 Tagesablauf	
von 7.00 bis 8.30Uhr	Ankommen der Kinder
7.00 bis ca. 8.45 Uhr	Freispielzeit mit Aufräumen
8.45 Uhr ab ca. 9.30 Uhr	kleiner Morgenkreis mit Morgenlied, Gebet, aktuelle Gesprächsrunde: was liegt an? Wo können die Kinder mitbestimmen? Anschließend gemeinsames Frühstück in der Krippe bei den Käfern Freispielzeit mit Wickelzeit
ca. 9.30 Uhr	Lernangebot in den Kindergartengruppen (in zwei Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe) z. B. Bilderbuch Geschichten Gedichte, Reime Lieder Rätsel raten Sachgespräche Rhythmusschulung mit Klanginstrumenten Kreisspiele Experimente usw.
ab ca. 10.00 Uhr	"Gartenzeit"
11.30 Uhr bei den Käfern 11.45 Uhr im Kindergarten	Mittagessen in den Gruppen
ab 12.15 Uhr	Ausruhzeit für die Ausruhkinder (in der Krippe je nach Schlafbedürfnis) und Stille Zeit in den jeweiligen Gruppen
ab 14.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung mit einer integrierten Brotzeit, Freispiel drinnen oder im Garten
ca. 14.30 Uhr um 15:00 Uhr um 16.30 Uhr	Die Kinder aus der Ponygruppe kommen von Mo. – Do. in den großen Garten. endet der Tag bei den Käferkindern endet unser Kindergartentag (am Freitag schließen wir bereits um 15.00 Uhr)

4. Einblick in den Alltag

4.3 Das Freispiel

Was heißt eigentlich Freispielzeit?

Die Kinder können sich in dieser Zeit (in der Regel von 7.00 – 8.45 Uhr) - unter Absprache von Regeln - frei entscheiden, wo, was, und mit wem sie spielen möchten. Am Nachmittag wiederholt es sich z.T. in ähnlicher Form.

Diese Zeit erhält noch mehr Qualität, durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen des päd. Personals. Hier finden Beobachtungen zum Entwicklungsstand der einzelnen Kinder und des jeweiligen Integrationsprozesses ihren Platz.

Das Zusammentreffen von vielen unterschiedlichen Kindern im Kindergarten, bietet zusätzliche Lernmöglichkeiten, um wichtige Erfahrungen zu sammeln, die sie in der Familie nicht in dieser Form sammeln könnten.

Gerade in der Freispielzeit wird von den Kindern außerordentlich viel geleistet und gelernt.

Hilf mir es selbst zu tun!

von Maria Montessori (1870-1952)

Die Persönlichkeit des Kindes bildet sich aus. Außerdem entwickelt das Kind im Freispiel bzw. im Kindergarten soziale Verhaltensweisen. Insgesamt wachsen Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl beim Kind.

- Kennen lernen von anderen Sichtweisen (durch Rollenspiele, ...)
- Ständiger Umgang mit anderen Kindern (erfordert vom Kind Rücksichtnahme, anderen Hilfestellung geben, eigene Lösungsideen zu entwickeln, Toleranz, Akzeptanz, Knüpfen von Freundschaften, Durchsetzungsvermögen, Treffen von Entscheidungen, Schließen von Kompromissen, Konflikte bewältigen, usw.)
- Der Umgang mit der Sprache wird immer differenzierter und sicherer; Bedürfnisse und Gefühle müssen verbalisiert werden können
- Es gibt viele Möglichkeiten kreativ zu sein (am Basteltisch, in der Bauecke, beim Rollenspiel werden verschiedenste Möglichkeiten ausprobiert)

4.4 Aufräumen

In der Aufräumzeit sind die Kinder gemeinsam dafür zuständig, dass es in allen Ecken ordentlich aussieht.
Während der Freispielzeit sollte jeder sowieso seine Sachen, mit denen er gespielt hat, wieder wegräumen, wenn er sie nicht mehr braucht.
Hier ist die Selbstverantwortung jedes einzelnen Kindes gefragt. Ansonsten helfen am Schluss alle mit, falls mal ein Kind etwas liegen gelassen hat.
Durch das Aufräumen wird auch ein gewisser Ordnungssinn aufgebaut. Mit der Zeit erlangen die Kinder zusätzlich einen sorgfältigeren Umgang mit den Spielsachen.

4. Einblick in den Alltag

4.5 Frühstück

Uns ist es wichtig mit allen Kindern gemeinsam zu frühstücken. Es gibt abwechselnd Apfelsaftschorle, Tee und Wasser für die Kinder zu trinken. Wir nehmen am bayerischen Schulobst und Milchprogramm für die Kindergartenkinder teil. Somit können wir das von Zuhause mitgebrachte Frühstück mit Obst und Gemüse aus diesem Programm ergänzen. Dazu erhalten wir einmal pro Woche, außerhalb der Ferienzeiten, eine frische Lieferung. Ebenso bieten wir den Kindern auch zweimal die Woche Milch zum Frühstück an.

4.6 Gesundheitserziehung

Wir wollen Ihre Gesundheitserziehung im Kindergarten weiterführen, indem wir den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (z. B. Händewaschen vor dem Essen und nach „Toilette“) vermitteln.
Ihre Kinder sollen Ursachen für Krankheiten erkennen und diese verhüten lernen (z. B. durch Nase putzen, in die Armbeuge husten, öfter einmal Händewaschen, ...).
In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, dass die Kinder ihren eigenen Körper kennen lernen und verschiedene Erfahrungen in Bezug auf ihren Körper und den der anderen sammeln können.
Zusätzlich lernen sie mit der Zeit Unfall- und Verletzungsgefahren einzuschätzen z.B. Stolpergefahren im Garten. Die Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise wird den Kindern spielerisch vermittelt. So gehört eine gesunde und bewusste Ernährung ebenso dazu, wie Turnen und viel Bewegung an der frischen Luft.

4. Einblick in den Alltag

Wir achten grundsätzlich auf gesunde Ernährung!

(Bitte schicken Sie Ihrem Kind möglichst keine Süßigkeiten, Fruchtzwerge, Milchschnitte oder ähnliches mit!)

Denken Sie auch bitte an Müllvermeidung!

(Bitte keine Babybels, keine kleinen verpackten Würstchen, keine Joghurtbecher, … mitgeben! Danke!)

(Statt Tüten und Alufolie bitte Brotdosen mitgeben!)

4.7 Lernangebote im Morgenkreis

1. Am Beispiel der Musikalisch-rhythmischen Bildung:

Während des Morgenkreises wird Ihr Kind - mal mehr, mal weniger - musikalisch und rhythmisch gefördert (je nach Thema und Ziel der Beschäftigung).
Durch Lieder, musikalische Kreisspiele, Geschichten mit Orff-Instrumenten, bei den Geburtstagfeiern, ... werden Melodien, Rhythmen und Texte auf spielerische Art und Weise, mit viel Spaß vermittelt.

- Dabei soll Ihr Kind ein gutes Gehör entwickeln, um festzustellen, an welcher Stelle ein Lied nach "oben" oder "unten" geht.
- Das Nachsingen dieser Melodien klappt bei Kindern viel schneller als bei uns Erwachsenen.
- Das Kind prägt sich den entsprechenden Rhythmus ein.
- Zusätzlich merkt sich Ihr Kind auch noch ganz automatisch den Text des Liedes,
- setzt evtl. Bewegungen an bestimmten Stellen dazu ein.
- Dabei ist ein genaues "Aufeinander-Hören" ganz wichtig, um gemeinsam Musik zu machen und ein Klangempfinden zu ermöglichen.

Bei manchen angeleiteten Beschäftigungen werden gezielt Orff-Instrumente eingesetzt, wodurch sich die Entwicklung des Rhythmusgefühls noch weiter verstärkt. Hierbei wird der Umgang mit den verschiedensten Instrumenten und Klängen mit viel Lust und Freude zum Experimentieren geübt!

2. Am Beispiel der Spracherziehung:

Das Sachgespräch: Beim Sachgespräch setzen wir uns mit den Kindern über ein bestimmtes Thema auseinander. Dazu verwenden wir viel Anschauungsmaterial (Motivation).

Das Sachgespräch löst bei den Kindern regelrechte Diskussionen aus (kognitiver Bereich). Sie hören sich gegenseitig interessiert zu (Konzentration), nehmen das Ganze mit allen Sinnen auf (hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen) und verarbeiten es.

Ihr Kind "BEGREIFT" also durch "GREIFEN"!

4. Einblick in den Alltag

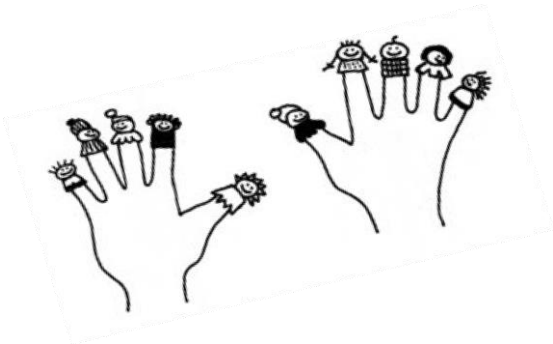
Der Zugang und die Einsicht über Tier, Mensch, Pflanze und Sinnzusammenhänge regen die Kinder zum Nachdenken an. Sie verstehen, warum die Dinge so sind, wie sie sind, wie sie sich entwickeln und/oder verändern.
Sie finden einen eigenen Lösungsweg, wobei das logische Denken gefördert wird. Auch wird bei solch einer Lösungswegfindung die "Gemeinschaft" gefördert; zusammen kommt man auf einen Punkt. Das Gemeinsame stärkt vor allem die ruhigeren Kinder.
Durch Wiederholungen im Alltag werden solche Gesetzmäßigkeiten vertieft und gefestigt. In Sachgesprächen werden durch neue Begriffe nicht nur der Wortschatz, sondern auch Satzbau und Sprachgewandtheit gefördert und entwickelt. Das Ergebnis kann dann in den verschiedensten Projekten wie z. B. Gottesdienste, Ausflüge Festveranstaltungen, Lernangebote zu bestimmten Themen usw. umgesetzt werden.

Gesprächsrunden:

- Was beschäftigt die Kinder? (aktuelle Sachen werden erzählt)
- Was ist geplant am heutigen Tag bzw. für die nächsten Tage?
- Mitbestimmung der Kinder (=Kinderkonferenz)
- Gab es Probleme, Konflikte im Freispiel? (daraus kann sich ein spontanes Rollenspiel ergeben, um den Kindern neue oder andere Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen; danach können die Kinder die Situation nachspielen und ausprobieren)

Kinder lieben die Wiederholung des **Fingerspiels**, es gibt ihnen Sicherheit und das Gefühl der Geborgenheit!!!

Ihre Merkfähigkeit wird gefördert. Wir lassen es lebendig werden, indem die Kinder das Fingerspiel mitgestalten können. Außerdem haben sie die Möglichkeit "neues" mit den Fingern auszuprobieren.



Arbeit an den Fingern ist Arbeit am Geist!!! (Stimulierung des Gehirns)

Alle Kinder werden zusätzlich kreativ, indem sie mit ihrer Stimme spielen: laut, leise, schnell, langsam, singen, summen, hoch, tief, usw. Hier lernen die Kinder auch sich freudig auf spielerische Art und Weise einem Gruppengeschehen anzupassen. Sie sehen selbst wie vielschichtig und umfassend der Lernprozess eines einfachen Fingerspiels ist und es macht einfach **Spaß**!

Unser Ziel ist immer das gleiche: **Spaß und Freude am Tun (=Lernen)**

4. Einblick in den Alltag

Wie in jedem Bereich, sind wir auch hier nur begleitend, denn im Elternhaus sollte immer genug Raum und Zeit eingeräumt werden für Gespräche, Märchen erzählen, evtl. Fingerspiele und natürlich Singen (siehe auch Bildungsbereich „Sprache" und „Musik").

3. Am Beispiel der Kreativitätserziehung:

Dazu gehören natürlich unter anderem sämtliche Bastelangebote, wie z. B.

- malen mit verschiedenen Farben
- schneiden und kleben
- werken und gestalten mit unterschiedlichsten Materialien usw.

Diese Angebote finden aber überwiegend in der Freispielzeit Platz.

Folgende Ziele stehen dabei im Vordergrund:

- Schulung der Feinmotorik
- Umsetzen von Arbeitsschritten
- neue Techniken und Materialien kennen lernen
- der Stolz auf die eigenen Ergebnisse fördert das Selbstwertgefühl
- eigene Ideen entwickeln und ausprobieren können usw.

4. Am Beispiel der Bewegungserziehung:

Zum angeleiteten Turnen werden die Kinder in zwei Kleingruppen geteilt, um besser auf jedes einzelne Kind eingehen zu können und um auch Unfallgefahren zu vermeiden.

Gerade beim Turnen lernen die Kinder **selbständiges An- und Ausziehen.** Eine Turnstunde baut sich auf durch die **Aufwärmphase**, den **Hauptteil** und den **Schluss**. In der Aufwärmphase werden mit den Kindern z. B. gymnastische Übungen oder Spiele gemacht, damit alle Gelenke und Muskeln aufgewärmt und gestärkt werden.

Für den Hauptteil planen wir gezielte Übungen: Die Kinder lernen z. B.

- ihr Gleichgewicht zu halten (auf einem Bein stehen, balancieren, ...)
- durch einen Bewegungsparcours Raumgefühl zu entwickeln und Geschicklichkeit zu trainieren
- durch Werfen und Fangen ihre Auge-Hand-Koordination zu verfeinern
- mit verschiedenen Turngeräten umzugehen
- ihre Grobmotorik zu verbessern und zu verfeinern usw.

Den Schluss bildet dann meist ein Fangspiel oder ähnliches.

Bewegung ist nicht nur aktives Handeln, sie ist für die gesamte Entwicklung eines selbständigen und selbstbewussten Kindes von größter Wichtigkeit.

4. Einblick in den Alltag

4.8 Freispiel im Garten

Die Freispielzeit muss nicht immer im Kindergartengebäude sein. Wir verbringen sie bei jeder Wetterlage auch im Garten: z. B. wird bei Schnee mal ein Schlittenvormittag eingelegt; im Sommer gehen wir lieber während der Freispielzeit vormittags (bis zum Morgenkreis) in den Garten, um den zu heißen Temperaturen und zu hohen Ozonwerten während der Mittagszeit zu entgehen.

Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben. Sie nutzen dazu Fußbälle, unser bodengleiches Trampolin, das Klettergerüst usw.

Ihre Körperwahrnehmung wird auch durch die Matschanlage, den Sand und allen anderen zur Verfügung stehenden Materialien gefördert. Außerdem beobachten sie die Natur, die Pflanzen, die Tiere, wie sie aussehen und wachsen. Deshalb ist es immer angebracht den Kindern pflegeleichte Kleidung anzuziehen, da sie im Garten viel mit Erde, Wasser, Sand und Gras spielen und schnell mal schmutzig werden.

Die Kleidung sollte möglichst dem Wetter und der Jahreszeit entsprechen.

4.9 Mittagessen und Ruhezeit

Wenn Ihr Kind über die Mittagszeit im Kindergarten bleibt, dann haben Sie die Möglichkeit, täglich bis 8.30 Uhr, für Ihr Kind ein warmes Mittagessen zu bestellen. Diese Bestellung geben wir dann der zuständigen Kantine weiter. Informationen zum Speiseangebot der Kantine und Kosten entnehmen sie bitte unserer Tafel im Eingangsbereich. Es besteht auch die Möglichkeit Ihrem Kind etwas "Kaltes" (z. B. Brot, Apfel, Joghurt, ...) mitzugeben.

Um 11.30 Uhr essen die Krippenkinder und um 11.45 Uhr die Kindergartenkinder gemeinsam zu Mittag.

Vor dem Mittagessen gehen wir zum Händewaschen. Nach dem Beten wünschen wir uns einen guten Appetit. Beim Essen achten wir auf die Einhaltung von Tischregeln. Anschließend haben die Kinder die Zeit sich während einer vorgelesenen Geschichte auszuruhen (Stille Zeit). Hier können sie für den Rest des Tages Kräfte sammeln. Dann gibt es noch den Mittagsschlaf bei den Krippenkindern und die Ausruhzeit bei den Kindergartenkindern. Dazu wäre es schön, wenn Sie Ihrem Kind ein Kissen von zu Hause mitgeben, da es sich mit etwas Vertrautem viel besser einschlafen lässt.

Es ist besonders wichtig, dass Ihr Kind mal zur Ruhe kommt; es kommt sowohl dem Körper, als auch dem Geist zugute.

4. Einblick in den Alltag

4.10 Nachmittagsbetreuung und Angebote

Nach dem Ausruhen und der Stille Zeit findet eine weitere Freispielzeit im Garten oder im Innenbereich statt, eingeschlossen ist dabei auch eine gemeinsame Brotzeit.

4.11 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Gruppenübergreifendes Arbeiten findet verstärkt bei Vorbereitungen für Feste statt.
So lernen wir z.B. gemeinsam Lieder für einen Familiengottesdienst, Tänze und vieles mehr. Diese Zusammenarbeit macht nicht nur Spaß, sondern zeigt auch, dass aus der Gemeinschaft etwas wachsen und entstehen kann und vor allem, dass jeder wichtig ist und jeder einen Beitrag zum Gelingen eines Festes beisteuern kann. Unsere Vorschulkinder haben bei verschieden Angeboten oder Ausflügen aller drei Gruppen die Möglichkeit sich intensiver kennenzulernen und ein „Wir-Gefühl“ zu entwickeln. Durch die gruppenübergreifende Betreuung im Garten erweitern die Kinder ganz automatisch ihr Erfahrungsfeld im Umgang mit anderen Kindern. Sie haben die Gelegenheit ihre Sozialkompetenzen weiter auszubauen. (Sollte der Infektionsschutz dies zulassen)

4.12 Bewegungsbaustelle

Eine weitere Besonderheit in unserem Kindergarten nennt sich "die Bewegungsbaustelle". Bewegungsbaustelle bedeutet, dass sich eine kleine Gruppe von Kindern alleine, d.h. ohne ständige Aufsicht, im Turnraum aufhalten darf. In der Ponygruppe nennt sich dieser Raum „Bewegungsraum“. Hier liegt ein besonderes Merkmal, die Ponykinder müssen diesen Raum mit keiner anderen Gruppe teilen, so wie es im Haupthaus üblich ist. Dort können sie sich aus großen Schaumstoffteilen etwas bauen, darauf hüpfen, damit spielen und ganz viele, verschiedene Ideen ausprobieren. Des Weiteren können die Kinder auf Anfrage noch andere Bewegungsmaterialen und kleine Fahrzeuge nutzen. Allerdings nur nach Rücksprache mit dem päd. Personal.

4. Einblick in den Alltag

Im großen Klecks (Haupthaus) hat jede Gruppe einmal in der Woche die Möglichkeit den Turnraum auf diese Art und Weise zu nutzen.

Eine kleine Gruppe besteht aus **bis zu acht Kindern**, die sich eine halbe bis dreiviertel Stunde den Turnraum teilen. Grundsätzlich ist es jedem Kind möglich an diesem Tag im Turnraum zu spielen. Bevor diese kleine Gruppe den Gruppenraum verlässt, wird noch einmal an die festen Regeln erinnert. Es ist ganz besonders wichtig, dass die Kinder sich an diese Regeln halten. Das Personal ist nicht ständig dabei, aber kontrolliert das Geschehen im Turnraum (die Türen von Gruppenraum und Turnraum sind während dieser Zeit ständig offen). Die Kinder geben sich gegenseitig Hilfestellung beim Einhalten der Regeln (z. B. wenn sich ein Kind verletzt haben sollte, kommt ein anderes Kind schnell in die Gruppe zum Bescheid geben).

Wir fördern mit der "Bewegungsbaustelle" z. B.:

- die Selbständigkeit,
- Kraft und Ausdauer
- das Selbstvertrauen,
- die Beweglichkeit,
- die Reaktionsfähigkeit,
- den Gleichgewichtssinn,
- die Merkfähigkeit,
- das Beobachtungsvermögen,
- die Selbsteinschätzung,
- die Selbstsicherheit,
- das eigene Zutrauen und Achtsamkeit,
- das Selbstwertgefühl der Kinder
- das soziale Miteinanderumgehen,
- die Grobmotorik usw.

Diese lockere, gelöste und unbeaufsichtigte Situation hilft vor allem auch Kindern mit sprachlichen Problemen. Die sprachliche Entwicklung wird durch das Konzept der "Bewegungsbaustelle" ganz automatisch unterstützt und gefördert (da der sprachliche Austausch der Kinder untereinander hier ungezwungener ist).

Letztendlich ist es besonders wichtig, allen Kindern den Raum und die Zeit zu geben, die sie zur Entwicklung brauchen. Die "Bewegungsbaustelle" ist eine sehr gute und gezielte Möglichkeit Ihr Kind ganzheitlich zu fördern.

4.13 Wandergruppen

Wir geben die Termine in Form von Aushängen an den jeweiligen Gruppentüren bekannt. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche einzubringen und Wanderziele zu bestimmen (Partizipation) Die Kinder können mit uns draußen unterwegs sein, die Natur erkunden und viele Erfahrungen sammeln.

Außerdem lernen sie die Natur schätzen und physikalische Erkenntnisse begreifen. Nicht zu vergessen den Spaß, den sie dabei haben. Zusätzlich wird automatisch das Herz- und Kreislaufsystem angeregt, das wiederum die Ausdauer fördert und **Gesundheit** zur Folge hat. Ebenso hat die Bewegung **positive Auswirkung auf die ganzheitliche Entwicklung.**

4.14 Gestaltung von Übergängen

(Elternhaus → Krippe | Krippe → Kindergarten | Kindergarten → Schule)
Übergänge sind für Kinder große Herausforderungen und beinhalten wichtige Schlüsselkompetenzen.

Für den Übergang vom Elternhaus in die Krippe orientieren wir uns am Berliner Modell, das den Kindern und Eltern individuell Zeit gibt (siehe dazu auch Punkt 4.15) sich einzugewöhnen. Ebenso positiv soll der Start aus der Krippe in den Kindergarten erfolgen (mit Übergangsgespräch, Schnuppervormittag und ca. 1 Woche langsamen Eingewöhnens in den Kindergarten)

In den unterschiedlichen Bereichen werden hierbei neue Erfahrungen gesammelt, z. B.

- im sozialen Bereich (Bindung aufbauen, Freundschaften schließen, …)
- Stressbewältigung
- Emotionen aushalten
- sie lernen sich neu kennen, z.B. in der Rolle als Kindergartenkind usw.

Umso besser ein Übergang gelingt, desto früher kann sich das Kind in der Einrichtung wohlfühlen und seine Energien neuen Aufgaben zur Verfügung stellen. Darüber hinaus bildet es Ressourcen für die nächsten Übergänge, die im Leben anstehen und auf die es zurückgreifen kann (z. B. Übergang in die Grundschule).

4.15 Die Eingewöhnung

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind beim Aufbau von Vertrauen zu den Erzieherinnen und Kindern zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe notwendig (in Anwesenheit einer festen Bezugsperson). „Das Kind gibt das Tempo vor und bekommt die Zeit, die es braucht." Der Zeitraum kann je nach Kind und Alter des Kindes länger oder kürzer sein. Diese Zeit wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet, denn uns ist es sehr wichtig, dass es den Eltern und Kindern dabei gut geht. Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert diesen Prozess.
Bitte planen Sie vor Ihrem Arbeitsbeginn genug Zeit für den Übergang Familie - Krippengruppe ein. D.h. Sie begleiten Ihr Kind mit Ihrer Anwesenheit in den ersten Wochen der Eingewöhnungszeit. Eine Richtzeit von 3 – 4 Wochen nimmt Zeitdruck aus dieser Phase und erleichtert somit die Übertrittsituation in die Krippe.
Um den Eltern möglichst viel Sicherheit in dieser sensiblen Phase zu bieten, wird im Vorfeld ein Gespräch mit den Krippenerzieherinnen vereinbart.

4. Einblick in den Alltag

Ziele:

Während der Eingewöhnungszeit ist es uns sehr wichtig, dass das Kind:

- behutsam in den neuen Tagesablauf eingegliedert wird
- sich traut seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu zeigen und zu äußern
- sich zum Eingewöhnen seine individuelle Zeit nehmen kann und alles und jeden gut kennenlernen kann
- sich wohl fühlt, indem die pädagogischen Betreuerinnen dem Kind Vertrauen und Sicherheit geben, denn nur so ist das Kind offen für neue Situationen
- seinen Platz in der Gruppe findet!

Wie wir Sie und Ihre Kinder während der Eingewöhnung begleiten:

Mit der Entscheidung für einen Kindergarten beginnt schon der erste Schritt für einen Übergang. Von der Familie oder der Krippe in den Kindergarten.
Bei einem Anmeldegespräch geben wir Ihnen die Möglichkeit, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, wie wir unsere Räumlichkeiten nutzen, welche Bedeutung unser spielzeugreduzierter Garten hat und vieles mehr! Dadurch geben wir Ihnen eine Entscheidungshilfe, ob unsere Einrichtung die richtige für Ihr Kind sein kann.
In Ihrem Beisein kann Ihr Kind an einem **Schnuppervormittag** teilnehmen und viele neue Eindrücke sammeln.
Eine wichtige Hilfestellung für den Einstieg bietet ein sogenanntes „Übergangs- oder Einstiegsgespräch“. Ein Austausch über die kindlichen Bedürfnisse, evtl. vorherige einschneidende Erlebnisse, sowie Erfahrungstipps von beiden Seiten sind oft wertvolle Hinweise um den Neueinstieg oder Übergang gut zu gestalten.
Gelingt es den Eltern diesen neuen Lebensabschnitt zuzulassen und ein gutes Vertrauensgefühl für die Tageseinrichtung zu entwickeln, trägt dieses oft unbewusst und positiv zur Bewältigung des Überganges bei.
Hier hat das pädagogische Personal ebenso seine Verantwortung, die Eltern, wenn nötig gleichermaßen zu unterstützen.
Die Neueinsteigerinnen und -einsteiger brauchen zwar in erster Linie einen schützenden Erwachsenen mit viel Einfühlungsvermögen, aber die erfahrenen Kindergartenkinder haben dabei auch eine wichtige Aufgabe. So können sich oft Kinder an ihren Einstieg erinnern und nachspüren, was ihnen damals geholfen hat. Die Vorschulkinder übernehmen **"Kindergartenpatenschaften"** für die neuen Kinder.
Die Vorschulkinder entwickeln gerade hier nochmals viele emotionale und soziale Kompetenzen. Gerade in dieser Zeit, ein Jahr bevor sie in die Schule kommen, begleiten sie persönlich einen Übergang eines anderen Kindes mit. Sie setzen sich damit unbewusst auseinander. Die Kinder bereichern ihre Persönlichkeit und haben hier auch wieder Erfahrungen für ihren eigenen nächsten Übergang gesammelt.

4. Einblick in den Alltag

4.16 Übergang in die Grundschule

Vorab eine grundsätzliche Information für Sie.

Es gibt eine wesentliche Unterscheidung zwischen den sogenannten „Korridorkindern“ und den „Schlaufüchsen“.
Grundsätzlich haben Vorschulkinder, die zwischen dem 01.07. und dem 30.09. eines Jahres geboren sind (= „Korridorkinder“) die Möglichkeit, den Kindergarten noch ein Jahr länger zu besuchen. „Schlaufüchse“ kommen regulär in die Schule.

Diesen Übergang in die Grundschule gestalten die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule mit dem Kindergartenpersonal zusammen. So finden Gespräche zur Zusammenarbeit und Gespräche, in denen es um Hilfestellung für Kinder geht, statt.
Voraussetzung ist hierfür natürlich das Einverständnis der Eltern.
Unsere so genannten „Korridorkinder“ bzw. „Schlaufüchse" (= Vorschulkinder) zeigen den Lehrerinnen ihr Können beim „Schule Spiel“ und erkunden gleichzeitig hautnah das Schulgelände.

Kurz vor der Sommerpause besucht in der Regel ein/e Lehrer/in die zukünftigen "ABC – Schützen" im Kindergarten und kommt mit ihnen ins Gespräch. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit einen Lehrer oder eine Lehrerin kennen zu lernen und ihm/ihr Fragen zur Schule zu stellen.

Alle Übergänge werden von vielen Personen mitgestaltet. Die wichtigsten Rollen spielen immer die Eltern. Es ist ausschlaggebend, dass Sie Ihr Kind dabei unterstützen. Sollten sie weitere Ideen haben oder einen Austausch mit dem pädagogischen Personal wünschen, stehen wir ihnen gerne zur Verfügung (Terminabsprachen sind immer von Vorteil).

Zu jedem Übergang gehört ein bisschen Abschied nehmen, manchmal von einem Lebensabschnitt, manchmal von einer vertrauten Umgebung und von Freunden. Im letzten Monat vor unserer Sommerpause geht es verstärkt in Gesprächen um das Abschiednehmen. Abschiedsfeste finden ihren Platz. Die Kinder dürfen sich wünschen, was sie gerne mit ihrer Kindergartengruppe noch mal erleben oder spielen möchten… usw.

Ein gutes Abschiednehmen begünstigt einen guten Neuanfang! Zu Übergängen gehören immer beide Seiten!

4.17 Entwicklung von Schulfähigkeit

(während der gesamten Kindergartenzeit)

Ab dem 1. Kindergartentag lernen die Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen für die Schule bzw. die Schulfähigkeit zu erreichen und für ihre spätere Zukunft.

4. Einblick in den Alltag

Beobachtungskriterien sind hier z. B.

- Gesprächsregeln
- Selbstvertrauen
- Rücksicht und Durchsetzungsvermögen
- Sprache und Sprachverständnis
- Kognitive Entwicklung
- Umgang mit neuen Herausforderungen

Diese Bereiche spiegeln die Kompetenzbereiche, wie bereits unter Kapitel 5 unserer Konzeption beschrieben, wieder.
Das letzte Jahr vor der Schule verfeinert nur bereits erfolgreich Angelegtes durch die normale Gruppen- und Projektarbeit.
Wichtig ist dazu immer mit allen Sinnen zu lernen, dass sogenannte **"ganzheitliche" Lernen.**
Die Kinder werden auch in Form von Gesprächsrunden bei der Ideensammlung und Materialbeschaffung einbezogen. Ebenso können sie bei der Umsetzung viele Aufgaben übernehmen.

"Gebt mir den Raum und die Zeit, Dinge auf meine Weise zu erfahren und so werde ich sie verstehen!"

Unsere "ganzheitliche" Erziehung und Methodik vermittelt den Kindern:

- Erfahrung mit verschiedenen Werkstoffen und Hilfsmitteln
- Erfahrung von logischen Zusammenhängen
- Erfahrung im Umgang mit anderen Menschen bzw. Kindern
- Erfahrung im Umgang mit Rechten und Pflichten
- Erfahrung im Umgang mit Verantwortung und Konflikten
- Erfahrung im Umgang mit unserer Natur und somit der Schöpfung
- Einschätzen und Voraussehen möglicher Gefahren

Das Kind erhält dadurch die Möglichkeit:

- selbstbewusst zu handeln
- selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu sein
- seine eigenen Stärken und Schwächen anzuerkennen und anzunehmen
- sich in eine Gruppe einzubringen
- ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln
- neugierig und wissensdurstig zu werden
- Spaß am eigenen Tun zu entwickeln
- aus Fehlern lernen zu können

und letztendlich: selbstsicher und somit lebenskompetent zu werden!

4. Einblick in den Alltag

Unter der Voraussetzung, dass ausreichend Buchungszeiten durch die Eltern vorhanden sind, werden nochmals besondere Angebote mit unterschiedlichen Zielen eingeflochten, wie:

- ”Das Spiel zum Zahlenland” - Vertiefung Zahlenverständnis
- „Hören, Lauschen. Lernen “ – phonologisches Bewußtsein
- „Bibfit“ (Bibliotheksführerschein in der Bücherei der Mittelschule)
- Ausflüge oder besondere Einheit, wie z.B. „Naturkundemuseum“, „Verkehrserziehung” in Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Coburg – neue Situationen erleben und damit zurechtkommen, ebenso sich auf fremde Menschen einlassen können (Fragen beantworten; für eigene Bedürfnisse sorgen, wie „ich muss auf Toilette” u.a.)
- Die Kinder dürfen in einer Kinderkonferenz ihre Ideen für Ausflüge und Aktionen mit einfließen lassen und in einer demokratischen Abstimmung werden dann die Besonderheiten für ihr letztes Kindergartenjahr festgelegt. Die "Schlaufüchse" (Vorschulkinder) haben nun im letzten Jahr vor der Schule die Möglichkeit gemeinsam Ausflüge zu unternehmen. Zu den einzelnen Ausflügen finden Vorbereitungsgespräche und danach vertiefende Angebote (z. B. Du darfst malen, was dir am besten gefallen hat.) statt. Während einer Aktion werden Kinder mit fremden Umgebungen, neuen Situationen und unbekannten Personen konfrontiert. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es vorrangig zu beobachten und zu unterstützen, damit der Ausflug zur positiven Erfahrung wird.

Die Beobachtung bezieht sich auf jedes einzelne Kind:

- Wie wirkt sich die neue Umgebung auf seinen Gefühlszustand und sein Selbstbewusstsein aus?
- Kann es bei den Erklärungen einer Person mit seiner Konzentration dabei sein?
- Kann es auf Fragen gegenüber, z. B. dem Polizisten, eingehen und antworten?
- Kann es selbst Fragen einbringen?
- Kann es seine Bedürfnisse angemessen zurückstellen (Hunger und Durst)?
- Kann es wiederum für eigene Bedürfnisse sorgen, z. B. "Ich muss auf die Toilette!"?
- Hier ist es oft erforderlich die Kinder mit viel Fingerspitzengefühl optimal zu unterstützen oder auch zu bremsen, damit sie an jedem Ausflug etwas "wachsen" können. Sie sammeln im sozialen/emotionalen Bereich positive Erfahrungen und verfeinern ihre Kommunikation, ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbständigkeit und ihre Selbstsicherheit.

4.18 Allgemeine Regeln

- **Allgemeine Bring- und Abholzeiten** entnehmen Sie bitte unserem Tagesablauf (Punkt 4.2)
- **Bitte beachten Sie bei Ihren Buchungszeiten, dass das Betreten und Verlassen als Beginn und Ende der Buchungszeit zählt.**
- Ihr Kind sollte möglichst **nicht** mit den **neuesten Anziehsachen** in den Kindergarten kommen, da es nicht zu vermeiden ist, dass sich Ihr Kind schmutzig macht.

- Die Gummistiefel können im Kindergarten bleiben.
- Die Kinder können **einmal die Woche ein "süßes" Frühstück** mitbringen. Ansonsten legen wir großen Wert auf ein **gesundes, ausgewogenes Essen**.
- **Der Turnbeutel** mit den Turnsachen bleibt im Kindergarten am Garderobenplatz hängen. Jedoch sollte alles einmal im Monat zum Waschen mit nach Hause genommen werden.
- **In der sonnigen und warmen Jahreszeit** bitten wir Sie Ihre Kinder einzucremen bzw. eingecremt zu schicken. Für das Nachcremen am Nachmittag wird eine kindergarteneigene Sonnencreme (LSF 30, **hormon- und nanofrei**) benutzt. Wichtig: Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie für Ihr Kind eine spezielle Sonnencreme benötigen, denn dann wäre es gut, diese hier bei uns zu haben.
- Ebenso ist in der Zeit von ca. Mitte März bis Oktober eine **eigene Trinkflasche** sehr wichtig. Bitte schicken Sie Ihrem Kind dann täglich eine mit Wasser gefüllte und gekennzeichnete Trinkflasche für den Garten mit. Nehmen Sie bitte diese beim Abholen immer zum Reinigen mit nach Hause! Dankeschön!

Mitbringen von Kuscheltieren, Spielen, Puppen, Autos oder Ähnliches:

Es gibt bei uns keinen „Mitbringtag“; die Kinder können auf Anfrage bei dem jeweiligen Gruppenpersonal etwas mitbringen; wir übernehmen keine Verantwortung für Beschädigung oder für das Verschwinden von privaten Spielsachen!
Die Kinder müssen mit der Zeit lernen, selbst auf ihre eigenen Sachen aufzupassen! Bitte haben Sie dafür Verständnis!

Betrifft private Fahrzeuge der Kinder:

Mitgebrachte Fahrräder, Roller, Traktoren usw. können auf dem Kindergartengelände geparkt werden. Die Kinder dürfen aber während unserer Gartenzeit diese Fahrzeuge nicht nutzen, da wir keine Haftung für Beschädigungen an Fahrzeugen übernehmen können.

4.19 Folgende pädagogische Verhaltensweisen unterstützen unsere Erziehungsarbeit:

Lob: aufmunternde Worte; Streicheleinheiten; freundlichen Blickkontakt, ...

Bestärkung: Kind vor der Gruppe loben, in den Mittelpunkt stellen, Lied oder Spiel aussuchen lassen; es darf erster in der Reihe sein; Sachen, die es gut kann, darf es im Kreis vorführen, ...
Belohnung: z. B. Luftballon, Bild, Lied oder Spiel aussuchen…
Um eine sinnvolle, pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist es unerlässlich, den Kindern Grenzen zu setzen. Wenn diese Grenzen von den Kindern überschritten werden erfahren sie **Konsequenzen**, wie z. B. an den Tisch setzen oder auf einem Stuhl außerhalb des Kreises sitzen, ein Spiel am Tisch spielen, usw.

4. Einblick in den Alltag

Manchmal verlieren die Kinder bei mehrmaligen Grenzüberschreitungen Freiräume, wie z.B. die Nutzung der Tobe Ecke, Puppenecke, Bauecke, Bewegungsbaustelle, … (immer im engen Zusammenhang mit der Regelüberschreitung).
Als Hilfestellung, um die Ordnung in der Gruppe wiederherzustellen, müssen sich die Kinder auch mal ein Spiel aus dem Regal nehmen und damit spielen. So können sie sich wieder auf sich selbst besinnen.
Unsere Moderation für die Kinder dabei ist z.B.:
"Hätte es noch andere Möglichkeiten für dich gegeben...?"
"Was könnte dir helfen, die Regeln leichter einzuhalten...?"
"Sagst du mir bitte, wenn es das nächste Mal gut geklappt hat...!"

4.20 Pädagogische Planung

Ein Thema wird von den verschiedensten Seiten aufgebaut, indem wir entsprechende Geschichten, Lieder, Turnbeschäftigungen, ... zusammentragen, die dann immer wieder ineinandergreifen. Hierbei ist uns die **ganzheitliche Erziehung** besonders wichtig.

Lernen mit allen Sinnen!

Die einzelnen "kleinen Aktionen" werden Lernangebote genannt. Jedes Angebot wird von uns geplant und aufgebaut (d.h. Einleitung – Hauptteil - Schluss; wie und was will ich mit den Kindern erreichen?).
An der jeweiligen Gruppentür können Sie dem Wochenplan entnehmen, was wir an diesem Tag gemacht haben.
Wir lassen uns aber trotzdem bei der Bearbeitung eines Themas genug Zeit, so dass aktuelle Themen der Gruppe oder einzelner Kinder mit eingeflochten werden können. Ebenso ist es uns sehr wichtig, Ideen von den Kindern zu berücksichtigen (Partizipation- Mitbestimmung). Ergänzungen oder Abweichungen zu einem Thema kommen immer wieder vor (in den beiden Gruppen können daher die Ausführungen unterschiedlich sein).

Besondere Planungseinheiten gibt es noch in weiteren Bereichen:

- Elternabende
- Gespräche
- Gottesdienstgestaltung
- Termine
- Ferienregelung
- besondere Aktionen und Feste mit den Kindern
- Reflexionen
- Jahresplanung usw.

5. Kompetenzbereiche

Hier erläutern wir Ihnen die Bildungs- und Erziehungsziele unserer Einrichtung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, mit der Ausführungsverordnung und dem Bayer. Bildung- und Erziehungsplan.

Unsere Pädagogik richtet sich danach, die Basiskompetenzen jedes einzelnen Kindes zu stärken.

Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen! Dazu gehören:

5.1 Personale Kompetenzen

wie: Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte

Ein hohes **Selbstwertgefühl** ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir als Kindertageseinrichtung tragen in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder wertvoll fühlen und mit sich selbst zufrieden sind! Wichtig für uns ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens des pädagogischen Personals, sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken!

Das pädagogische Personal trägt dazu bei, dass das Kind **positive Selbstkonzepte** (das Wissen über sich selbst) entwickelt, indem es differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen gibt, aktiv zuhört und die Gefühle des Kindes verbalisiert.

5.2 Motivationale Kompetenzen

wie: Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation

Das pädagogische Personal unterstützt das **Autonomieerleben** der Kinder, indem es den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten bietet. (Beispiele: Freispiel = mit wem, wo oder was will das Kind spielen, Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Kinderbesprechungen und vieles andere mehr.) Auf diese Weise lernen Kinder ihr Handeln nach ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem "Selbst" entspricht.

5. Kompetenzbereiche

Das **Kompetenzerleben** der Kinder unterstützen wir, in dem wir jedes Kind mit Aufgaben konfrontieren, die seinen Leistungen entsprechen oder geringfügig darüber liegen, um dadurch Ihre Weiterentwicklung zu gewährleisten!

Unter **Selbstwirksamkeit** versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben und Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Da sich die Selbstwirksamkeit am besten aufgrund von Erfahrung ausbildet, achten wir darauf, dass Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell angepasst werden. Kinder können auch durch die Beobachtung anderer Kinder Selbstwirksamkeit entwickeln, deshalb arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen, so können z. B. jüngere von älteren Kindern, ängstliche von weniger ängstlichen Kindern usw. lernen!

Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen, deshalb achten wir darauf, dass bestehende Regeln bekannt sind und eingehalten werden. Wenn Regeln nicht eingehalten werden, folgen vorhersehbare, manchmal auch mit den Kindern vereinbarte Konsequenzen, wie z. B. auf einem Stuhl sitzen und über sein Handeln nachdenken, im Garten an der Hand einer Erzieherin bleiben, Ecken- oder Bewegungsbaustellenverbot!

Unter **Selbstregulation** versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet und es selbst bewertet, je nachdem, ob es nach seinem Maßstab erfolgreich oder nicht erfolgreich war! Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Beispiel:

Nach einem Lernangebot fragen wir die Kinder, was ihnen am besten gelungen ist oder was nicht so gut geklappt hat. Mit den Fragestellungen “Wie hast du das gemacht?” oder “Wie ist es dir gelungen dieses Ziel zu erreichen?“ regen wir die Kinder zur Selbstreflexion an.
Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenz kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen, besonders in folgenden:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Alltagsgeschehen
- Sprache
- Freispiel

5. Kompetenzbereiche

5.3 Kognitive Kompetenzen

wie: Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität!

Die **differenzierte Wahrnehmung** durch Sehen, Hören, Schmecken, Tasten und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse. Wir fördern diesen Bereich durch viele verschiedene Lernangebote wie z. B. Zuordnungsspiele, Bewegungserziehung, Kreisspiele wie z. B. Esel unter der Decke (hören), Tastspiele, unser Obst und Gemüseangebot (schmecken), Gesellschaftsspiele mit entsprechenden Schwierigkeiten wie z. B. Farben, Größen, Formen usw...

Die **Denkfähigkeit** der Kinder im Kindergartenalter ist gekennzeichnet durch Verallgemeinerungen und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Das Denken führt häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind! Wir passen die Denkaufgaben, die wir dem Kind stellen, individuell dem Entwicklungsstand an.

Wichtig für uns ist es, die Kinder anzuregen Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen und/oder Personen zu äußern, um so z. B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Weiterhin unterstützen wir die Kinder im Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen! Dies erreichen wir insbesondere durch: Erzählrunden, themenbezogene Sachgespräche, entsprechende Gesellschafts- und Zuordnungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten u.v.a.m.

Das Gedächtnis von Kindern im Vorschulalter (3 – 6 Jahre) verfügt über recht gutes Ortsgedächtnis in vertrauter Umgebung, d.h. sie können versteckte Gegenstände wiederfinden! Dagegen befindet sich die Reproduktionsfähigkeit noch in einem frühen Entwicklungsstadium. Kinder erhalten bei uns in der Einrichtung die Gelegenheit ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B.: Geschichten nacherzählen, Reime lernen, Verse nachsprechen, Lieder singen, Kreisspiele mit entsprechendem Inhalt, bei Erzählrunden, Gesellschaftsspielen wie z. B. Memory und viele andere Lernspiele fördern die Gedächtnisleistung. Dazu zählt auch das Merken von „Regeln“ in den Gruppen und im Garten.

Problemlösefähigkeit: Die Kinder lernen Probleme unterschiedlicher Art (z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, versch. andere Situationen wie z. B. Ausflüge, Straßenverkehr, wandern u.a.) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, sie angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen! Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern selbst nach Lösungen zu suchen! Zum Probleme lösen gehört auch das Lernen aus Fehlern, deshalb achten wir darauf **Fehler als wichtige Schritte** bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt.

5. Kompetenzbereiche

Phantasie und Kreativität zeigen sich durch den Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern die Kinder immer wieder in den verschiedensten Situationen Reime zu erfinden, Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, mit versch. Materialien zu basteln und sich selbst etwas auszudenken, erfundene Melodien zu singen, auf Instrumenten zu spielen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen, in versch. Rollen zu schlüpfen, Theater zu spielen, u.v.a.!

Die **kognitiven Kompetenzen** kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen, in besonders hohem Maße in folgenden:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache
- Mathematik
- Umwelt
- Musik
- Naturwissenschaften und Technik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Freispiel

5.4 Physische Kompetenzen

wie: Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung und Entspannung,

Dies lernen die Kinder bei uns durch selbständiges Ausführen grundlegender Hygienemaßnahmen, wie z. B. Hände waschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Auch werden die Kinder über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und können so eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung entwickeln. Beispiele: Gesundes Frühstück von zu Hause mitbringen, Lernangebote und Projekte zu verschiedenen Themen, z.B. "Mein Körper", Zahnarztpraxis besuchen, usw.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen:

Die Kinder erhalten bei uns genügend Gelegenheit ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, können ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln!

Beispiele:
Im feinmotorischen Bereich: Bastelangebote mit Schere, Kleber und Stift, Perlen auffädeln u.v.a.
Im grobmotorischen Bereich: Bewegungsbaustelle im Turnraum, Tobe Ecke in den Gruppen, Lernangebote zur Bewegungserziehung, Spaziergänge, Aufenthalt im Garten.

5. Kompetenzbereiche

Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung:

Die Kinder lernen bei uns, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen:
z. B. durch ruhige Tätigkeiten wie Bilderbuch anschauen, Mandala ausmalen, Meditation, Ausruhen nach einem anstrengenden Vormittag. Entspannung ist eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.
Bildungs- und Erziehungsbereiche, in denen physische Kompetenzen besonders zum Tragen kommen, sind:

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit
- Freispiel, auch im Garten

5.5 Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung haben die Kinder Gelegenheit Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, die durch Toleranz und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern eine Kontaktaufnahme ermöglichen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

wie: Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern pflegen, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement.

Empathie (Einfühlungsvermögen) und Perspektivenübernahme:

Im Kindergarten lernen Kinder die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen. Beispielsweise bieten Konflikte Anlässe zum Erlernen von Empathie. Durch unsere Moderation leiten wir die Kinder an, sich in die Gefühle, Gedanken und Beweggründe des Anderen hinein zu versetzen und dadurch unterschiedliche Perspektiven kennen zu lernen!

5. Kompetenzbereiche

Kommunikationsfähigkeit:

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe, sowie eine passende Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch andere Kinder und Erwachsene ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern bei uns viele Gelegenheiten für Gespräche geboten (z. B. Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtung, Erzählrunden, Kinderbesprechungen, u.v.a.).

Kooperationsfähigkeit:

Kinder lernen in unserer Einrichtung mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten – vom Tischdecken, über Spiele, bis hin zu Projekten – zusammenzuarbeiten. Dabei müssen sie sich z. B. mit anderen absprechen, gemeinsam etwas planen, dieses abgestimmt durchführen und sich danach über ihre Erfahrungen austauschen. Wir eröffnen den Kindern Kooperationsmöglichkeiten (z. B. bei der Planung täglicher Aktivitäten, der Gestaltung der Räume, Vorbereitung von Festen und Gottesdiensten).

Konfliktmanagement:

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist diese Zeit besonders gut geeignet Erfahrungen zu sammeln, um dann auch eigene Konflikte lösen zu können. Bei uns in der Einrichtung lernen die Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie Kompromisse finden können. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder erfahren, wie sie als Vermittler bei einem Streit anderer Kinder eingreifen können! Die Fähigkeit Konflikte zu lösen wird bei uns während des gesamten Tagesablaufs geübt!

Das pädagogische Personal greift erst dann helfend ein, wenn die Kinder allein keine Lösung herbeiführen können oder die Gefahr einer Verletzung besteht.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

werden in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert, besonders aber in folgenden:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache
- Musik
- Mitwirkung der Kinder am Einrichtungsgeschehen (Partizipation)
- Freispiel

5. Kompetenzbereiche

5.6 Werte- und Orientierungskompetenz

wie: Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität.

Werthaltungen:

Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben. (z. B. die Wahrheit sagen..., Versprechen einhalten..., Gerechtigkeit..., Eigentum anderer... u.v.a.m.).

Moralische Urteilsbildung:

Kinder lernen in unserer Einrichtung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir passende Geschichten erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern.

Unvoreingenommenheit:

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Unsere Einrichtung ermöglicht den Kindern sich Kenntnisse ihrer eigenen Kultur, sowie anderer Kulturen anzueignen und ihnen Wertschätzung und Toleranz entgegenzubringen.

Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf als solches anerkannt zu werden, unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert ist, eine andere Hautfarbe besitzt, männlich oder weiblich ist. Bei uns lernen Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Solidarität:
In unserer Einrichtung lernen Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet auch, dass das pädagogische Personal und andere Fachkräfte Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen!
Bildungs- und Erziehungsbereiche, in denen die Kompetenzen dieses Abschnitts besonders zum Tragen kommen, sind:

- Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialer Vielfalt
- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Umwelt
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
- Freispiel

5. Kompetenzbereiche

5.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln:

Kinder lernen bei uns, dass sie für ihr Verhalten und Erleben mit verantwortlich sind und dafür ein Stück Verantwortung tragen. (Beispiel: ältere Kinder haben, ähnlich wie das päd. Personal, eine Vorbildfunktion und tragen damit auch eine gewisse Verantwortung, z.B. als Pate!).

Verantwortung anderen Menschen gegenüber:

In der Tageseinrichtung lernen Kinder sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es sich hierbei um andere Kinder aus der Einrichtung, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde handelt (z.B. mit Bilderbüchern und Geschichten)

Verantwortung für Umwelt und Natur:

Es ist uns wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und deren natürliche Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen ihr eigenes Verhalten zu überprüfen. Wir erreichen dies durch: Tägl. Beobachtung der Natur während der Gartenzeit, bei Spaziergängen, bei der Mülltrennung und Müllvermeidung in der Einrichtung u.v.a.m.

Bildungs- und Erziehungsbereiche, in denen diese Kompetenzen besonders zum Tragen kommen sind:

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Umwelt
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
- Freispiel

5.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:

Wir als Team stehen in der besonderen Verantwortung Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder bei uns Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch durch Konsensfindung und durch Abstimmungen - nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. Kinder entwickeln diese Fähigkeiten, weil wir ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ermöglichen!

Beispiel: Ausgestaltung des Themas die „Feuerwehr“. Die Kinder bringen ihre Ideen, Wünsche Erfahrungen und evtl. auch Kontakte mit ein. Dies geschieht bei allen Themen.

5. Kompetenzbereiche

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts:

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln. Kinder entwickeln diese Kompetenzen bei uns im täglichen Umgang miteinander und im Umgang mit dem pädagogischen Personal.

5.9 Lernmethodische Kompetenzen, d.h. Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat und welche Eigenmotivation man besitzt. Lernmethodische Kompetenz baut auf viele der bisher genannten Basiskompetenzen auf, wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit und bündelt sie zu Kompetenzbereichen.

Kompetenzen, neues Wissen selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, sind:

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten und organisieren
- Kompetenter und kritischer Umgang mit Medien

Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, sind:

- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
- Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen und damit wichtige Lebenserfahrungen zu sammeln

Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (Metakognitive Kompetenzen), sind:

- Über das eigene Lernen nachdenken, sich des eigenen Denkens bewusst sein
- Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- Sich bewusst sein, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht
- Sich bewusst sein, wie man einen Text oder eine Geschichte versteht und wie man dieses Verständnis erworben hat

- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können
- Das eigene Lernverhalten planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusstmachen

Wir organisieren unsere Lernprozesse so, dass sie die Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, damit ihnen klar wird, was sie lernen und wie sie es gelernt haben! Da Neugier und Spaß am Lernen wichtige Vorrausetzungen sind um Lernprozesse bei Kindern in Gang zu setzen, werden unsere Lernangebote entsprechend gestaltet.

Das Thema lernmethodische Kompetenz hat im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan einen sehr hohen Stellenwert und wird dort sehr ausführlich beschrieben. Sollten Sie mehr über diesen wichtigen Bereich unserer Arbeit wissen wollen, haben Sie die Möglichkeit im BEP (= Bildungs- und Erziehungsplan) Kapitel 5.9 nachzulesen!

5.10 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit / Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung von Gesundheit und Wohlbefinden, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Problemen und Belastungen aus Familie und Gesellschaft. Das Gegenstück von Resilienz, ist die persönliche Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen (z. B. Tod eines Elternteils, Scheidung o.ä.). Diese bergen Entwicklungsrisiken und damit eine erhöhte Bereitschaft psychische Störungen und Erkrankungen wie Ängste, Depressionen oder psychosomatische Störungen zu entwickeln. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz, sie zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu bewältigen!

Auch das Thema Widerstandsfähigkeit ist im Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan sehr ausführlich beschrieben und hat in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Resilienz ist ein hochkomplexes Thema, wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, haben Sie die Möglichkeit im Bayer. BEP unter dem Kapitel 5.10 nachzulesen.

6. Bildungsbereiche

Neben Betreuung und Erziehung hat jedes Kind **ein Recht auf Bildung**, wie es in einer Erklärung der UN-Kinderrechtskonvention zu lesen steht.

Diesen Grundsatz nehmen wir sehr ernst und setzen ihn täglich in unserer pädagogischen und methodischen Arbeit um (siehe gefüllte Wochenpläne an den Gruppentüren). Wir bringen die Kinder auf den Weg ihrer Bildung und eröffnen ihnen - fachlich kompetent - den Zugang zur Welt.

Um frühkindliche Bildung zu ermöglichen braucht es vorab lebenswichtige Fähigkeiten und Kompetenzbereiche (siehe auch unter Punkt 5), die jedes Kind individuell im Freispiel mit anderen Kindern (=sozialer Kontext) erwerben kann. Auch Neugier, Lebensfreude und Ehrgeiz sind Voraussetzungen, um Lernprozesse in Gang zu setzen.

Der aktuelle Bildungs- und Erziehungsplan (Einführung 2005) enthält folgende themenbezogene Förderschwerpunkte:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Auf den nächsten Seiten geht es um jeden einzelnen Schwerpunkt. Wir verdeutlichen hier unsere konkreten Ziele und veranschaulichen sie anhand von Beispielen.

6. Bildungsbereiche

6.1 Wertorientierung und Religiosität

Als evangelische Einrichtung messen wir der religiösen Erziehung der Kinder besondere Bedeutung bei. Religiöse Erziehung basiert auf dem christlichen Grundsatz der "Nächstenliebe". Daraus ergeben sich für unsere Arbeit folgende
Ziele: Respektvoller und wertschätzender Umgang gegenüber sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur.

Durch Gebete, Kirchenlieder, Geschichten aus der Bibel, Gottesdienstgestaltung, religiöse Feste, usw. wollen wir den Kindern den christlichen Gedanken nahebringen.
Hier ein Gebet als Beispiel:
"Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du lieber Gott bei mir. Wenn ich dich auch niemals sehe, weiß ich dennoch, du bist hier."
Das Gebet gibt jedem das Gefühl nicht allein zu sein, keine Angst haben zu müssen. Es vermittelt ein Gefühl des Selbstvertrauens, der Stärke, des Glücks, der Unterstützung, der Sicherheit, usw., einfach gute Gefühle, die uns begleiten. Die Kinder spüren Gottes Nähe und/oder lernen sich mit christlichen Gedanken auseinander zu setzen (sei es beim Streitgespräch, im Morgenkreis, beim Essen, im Garten, ...).
Die Vermittlung christlicher Werte ist ein Angebot an alle, d.h. jede Glaubensrichtung ist uns herzlich willkommen.

6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Mit dem Schritt in den Kindergarten erweitert sich auf der einen Seite das gesellschaftliche Umfeld des Kindes, andererseits muss es sich mit Gefühlen wie Freude, Angst, Trauer, Wut usw. auseinandersetzen. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele hierbei sind, ...

- dass das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.
- dass das Kind lernt, seine Bedürfnisse sprachlich äußern zu können.
- dass es lernt, selbstbewusst, kontakt- und kooperationsfähig zu sein.
- dass das Kind konstruktiv mit Konflikten umgehen und sie effektiv bewältigen lernt.

Soziale Verantwortung bedeutet also sich in andere hineinversetzen zu können, anderen Hilfestellung zu geben, auf andere Rücksicht zu nehmen und Mitgefühl zu zeigen.
Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit ihren Emotionen, in dem wir ihnen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle wie z. B. Trauer oder Wut zu erkennen und sich mit uns und ihrem "Gegenüber" austauschen.

6. Bildungsbereiche

Während des Kindergartenalltags entstehen immer wieder Konflikte:

- Mein Spielzeug/dein Spielzeug
- abwarten zu können, bzw. geduldig zu sein
- Wer war zuerst in der Bau-, Tobe-, Puppenecke? u.v.a.m.

In diesem Zusammenhang sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen und konstruktive Lösungsmöglichkeiten, die hier erworbenen Kompetenzen werden die Kinder zur Bewältigung ihres ganzen Lebens brauchen!

6.3 Sprache

Dieser Bereich bildet den roten Faden für unsere Arbeit.

Der pädagogische Alltag mit den Kindern ist immer geprägt von Sprachförderung, Begriffsbildung und verbaler/nonverbaler Kommunikation. Zum Aufbau einer lebendigen, differenzierten Sprachkultur, in der wir unsere gesteckten Ziele erreichen, bieten wir eine geeignete Lernumgebung:

- Die Leseecken und Bücherkisten werden im Freispiel sehr gerne von den Kindern genutzt, um sich vom Erwachsenen etwas vorlesen zu lassen. Das fördert die Freude an Geschichten, das Zuhören können, das Interesse an unserer Schriftkultur, die eigene Phantasie und die Sprachentwicklung allgemein. Bei wiederholtem Vorlesen verstärkt sich auch die Merkfähigkeit der Kinder. (Die Bücher und Geschichten, die Ihr Kind beschäftigen, können gerne nach Absprache ausgeliehen werden.)
- Während des Freispiels führen wir die Kinder dahin, selbständig Probleme zu lösen.
- Außerdem sollen sie erkennen, wie wichtig Sprache zur Lösung von Schwierigkeiten ist. Auch nonverbale Zeichen beim Gegenüber werden mit der Zeit besser wahrgenommen. So entsteht eine angemessene Streitkultur. Gesprächsregeln, wie dem anderen zuhören und ihn ausreden lassen, werden deutlich.
- Zur sprachfördernden Atmosphäre gehört, dass wir alle Kinder wertschätzen und stets dazu motivieren eigene Gefühle, Bedürfnisse, eigene Erfahrungen und Gedanken auszudrücken, wodurch ihre Mitteilungsfähigkeit zunimmt. Kinderkonferenzen und Abstimmungen bieten jedem die Möglichkeit seine Meinung zu äußern und Demokratie zu erleben.

- Im Rollenspiel üben die Kinder zusätzlich auf spielerische Art und Weise Phantasie, Einfühlungsvermögen und Sprachkompetenz.
- Bei Gesprächen über bestimmte Themenbereiche (in der Kleingruppe oder im Morgenkreis) lernen die Kinder viel voneinander, indem sie Erfahrungen austauschen (=Begriffsbildung und Wortschatzerweiterung). Bei zusätzlichem Wissensbedarf erkennen die Kinder die Notwendigkeit von Hilfsmitteln (wie z.B. Büchern, Dias, Computer, Internet, Filmen, Anschauungsmaterial, Erwachsene, usw.)

Die sprachliche Motivation der Kinder erwacht bei lustigen Reimen, erfundenen Phantasiegeschichten und Liedern im Morgenkreis. Sie bekommen Lust ihre Stimme und verschiedene Wörter auszuprobieren.
Vor der gesamten Gruppe etwas zu sagen und im Mittelpunkt zu stehen erfordert Mut und Selbstbewusstsein. Das unterstützen wir einfühlsam in Gesprächsrunden, Kreisspielen und anderem.

Bei der Zusammenfassung von Geschichten erkennen die Kinder Sinnzusammenhänge und üben das freie Nacherzählen.

Wie in jedem Bereich sind wir auch hier nur **begleitend**, denn im Elternhaus sollte immer genug Raum und Zeit eingeräumt werden, für Gespräche, Märchen erzählen, ... und natürlich singen.

6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Der **sinnvolle** Einsatz von Medien liegt uns sehr am Herzen. **Bei uns im Kindergartenalltag nimmt das Medium Buch eine zentrale Rolle ein**. Es steht den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung und wird auch im Morgenkreis sehr häufig genutzt. Als Informations- und Spaßträger erfüllt es einen nicht außer Acht zu lassenden Vorschuleffekt. **Das heißt, „das Buch" macht neugierig auf Sprache, Lesen und Buchstaben. Was wiederum die Grundmotivation für die Schule und für das ganze Leben ist.** Die Bücher und Geschichten, die ihr Kind beschäftigen, können nach Absprache jederzeit ausgeliehen werden. Natürlich beeinflussen in der heutigen Zeit die elektronischen Medien, Fernsehen, Radio, CD, DVD, Computer und Smartphone enorm die Entwicklung der Kinder.

Unsere Ziele in der Medienbildung und -erziehung sind neben der Schärfung des Seh- und Hörsinnes auch, dass die Kinder die Unterschiede der Medien erkennen. Wir können Medien zur **Unterhaltung** und/oder zur **Wissensvermittlung** nutzen. Fernsehen und Internet ist eines der wichtigsten Medien geworden. Nur die Eltern können der Gefahr von Abhängigkeit und Missbrauch durch ihre Vorbildfunktion entgegenwirken. **Gerade in diesem Bereich liegt die Verantwortung im Elternhaus.**

6. Bildungsbereiche

6.5 Mathematik

Das mathematische Grundverständnis beinhaltet neben dem Wissen der Zahlen und dem Zählen in richtiger Reihenfolge, auch den Umgang mit Mengen, Zahlen, Raum, Zeit, geometrischen Formen, Mustern, Zuordnungen, Würfelbild und Gesetz- bzw. Verhältnismäßigkeiten. Überall im Alltag sind diese Strukturen notwendig und wichtig (wie z. B. groß - klein, viel - wenig, größer als...).

Die ganzheitliche Förderung beruht auf diesen oben genannten Zielen. In der Arbeit mit den Kindern wird die Zahlenwelt spielerisch erlebbar gemacht:

- Geometrisches Baumaterial und Perlen/Kugeln verdeutlichen Grundformen und Körper.
- Verschiedene Brettspiele, Legeplatten, das Besprechen des Kalenders, usw. verdeutlichen den Kindern Muster und Zahlenanordnungen.
- Beim Turnen oder im Garten werden wichtige Raumerfahrungen oben - unten, vorne - hinten, neben, zwischen, ...) gesammelt.
- Bilderbücher greifen das Thema Mathematik auf.

Folgendes Beispiel soll die mathematische Bildung verdeutlichen:

Alle sitzen gemeinsam im Morgenkreis; ein Kind zählt die Kinder, um festzustellen, wie viele heute da sind. Danach wird die Zahl der Anwesenden Kinder mit der Anzahl der gesamten Gruppe verglichen. Jetzt überlegen die Kinder gemeinsam, wie sie auf die richtige Lösung (wie viele Kinder fehlen heute) kommen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Diese unterschiedlichen Wege sind wichtig und führen uns am Ende zum selben Ziel.

In der Gemeinschaft wird so das mathematische Verständnis jedes Einzelnen aufgebaut und die Freude daran geweckt. Auch **falsche Wege** sind notwendig, an ihnen lernt man nicht aufzugeben und nach anderen Lösungen kreativ weiterzusuchen. Mit der Zeit erkennen die Kinder durch mathematische Lernerfahrungen und Experimente logische Zusammenhänge. Dabei werden die älteren Kinder gefördert und die jüngeren gefordert.

6.6 Naturwissenschaften und Technik

Um das Interesse der Kinder für biologische, chemische, physikalische und technische Dinge zu wecken, bieten wir den Kindern die geeignete Lernumgebung.

Neben der Möglichkeit viele Naturerlebnisse zu machen, gibt es bei uns im Kindergarten auch unterschiedliche Spielmaterialien wie z. B. magnetische Bauteile. Auch Experimente finden in den verschiedensten Projekten ihren Platz (z. B. Experimente mit Sand und Wasser, Feuer, Luft, Samen, ...).

6. Bildungsbereiche

Kinder entdecken, wie technische Dinge unser Leben beeinflussen und hinterfragen viele Vorgänge. Unsere Ziele hierbei sind, dass die Kinder auf elementare Weise unendlich viele, wichtige Erfahrungen sammeln können, die die Neugier der Kinder anregen. Beim Ausprobieren werden "Aha-Erlebnisse" ausgelöst, wodurch sich das Wissen um naturbedingte Zusammenhänge erweitert.

Wenn die Kinder beobachten und experimentieren stellen sie sich die Frage:

"Wie funktioniert das?"

Das magnetische Baumaterial und Magnettafeln zum Beispiel sind tagtäglich für die Kinder in der Freispielzeit zum Spielen da. Sie werden sehr gerne genutzt. Hier lernen die Kinder beim Herumtüfteln und Forschen die magnetischen Kräfte kennen:

- Wie stark sind die Anziehungskräfte?
- Nach welchen Prinzipien funktionieren sie?
- Wann stößt sich etwas ab?
- Wie viele Dinge halten aneinander?

Was passiert, wenn ich einzelne Teile anstoße? (=kinetische Energie) Welche Ideen kann ich mit diesem Material umsetzen? usw. Diese Materialien sind in den Gruppen unterschiedlich.

In diesem Bereich vermitteln wir Ihren Kindern die Freude am Lernen (= wesentliche Grundlage für die Schule) und die Lust neue Dinge zu entdecken.

6.7 Umwelt

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für diesen Bildungsbereich ist die Kompetenz mit den Mitmenschen und der Natur wertschätzend umzugehen. Ist der christliche Grundsatz bei den Kindern verankert, dann sehen sie auch die Notwendigkeit mit der Natur und ihren Ressourcen sensibel und sorgsam umzugehen.

Neben dem Ziel des Umweltbewusstseins, sollten die Kinder auch die ökologischen Sinnzusammenhänge in der Natur erkennen, wie z. B. Wasserkreislauf, Wachstum, Mensch-Pflanze-Symbiose, Umweltschutz in Bezug auf Luft/Wasser/Erde usw.

Außerdem sollen die Kinder Spaß am Entdecken der wunderbaren Natur entwickeln.

Wir bieten ihnen durch unseren Garten und die naturnahe Lage genug Möglichkeiten, um Lernerfahrungen zu sammeln und die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

In unserem Kindergarten sind z. B. Mülltrennung und Müllvermeidung wichtige Grundregeln im Tagesablauf. (Wichtiger Hinweis: möglichst keine plastikverpackten Lebensmittel, wie Joghurtbecher, Babybel, kleine Würstchen, Milchschnitte, … mitschicken! Danke!) Ab dem ersten Tag lernen die Kinder, was mit Plastikbechern, Folien, Obstschalen, Papier, Restmüll

passiert und wo sie getrennt gesammelt werden. Außerdem achten wir darauf, dass widerverwendbare Brotdosen mitgegeben werden, um Müll zu vermeiden.

Der Kindergarten, aber vor allem auch das Elternhaus, dient den Kindern als Vorbild. Hier wird ein gesundes Umweltbewusstsein geprägt und verinnerlicht. Unser Einsatz ist wichtig für die zukünftigen Generationen.

6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Zu diesem Themenschwerpunkt gehören natürlich alle Bastelangebote wie z. B.

- kneten
- malen mit verschiedensten Farben
- schneiden und kleben
- gestalten mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen

Rollenspiele und Kasperletheater sind Möglichkeiten andere Verhaltensweisen auszuprobieren. Diese Angebote finden überwiegend in der Freispielzeit Platz und können teilweise von den Kindern frei genutzt werden oder sind vom Personal angeleitete Angebote.

Dabei können die Kinder eigene Ideen entwickeln, alles „ganzheitlich“ ausprobieren, ihre Feinmotorik schulen, Arbeitsschritte umsetzen und neue Techniken/Materialien kennenlernen.

Folgende **Ziele** stehen dabei im Vordergrund:

- die Ganzheitlichkeit
- die Schulung der Feinmotorik
- Umsetzen von Arbeitsschritten
- neue Techniken und Materialien kennen lernen
- Stolz auf die eigenen Ergebnisse entwickeln, denn das fördert das Selbstwertgefühl
- eigene Ideen entwickeln und ausprobieren können, kreativ werden
- Freude am schöpferischen Tun als Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung
- usw.

Die Kinder entwickeln dabei einen individuellen Sinn für Schönheit und Ästhetik, sie gestalten bildnerisch nach ihren Fähigkeiten und nehmen am kulturellen Gesellschaftsleben teil.

6. Bildungsbereiche

6.9 Musik

Meist geht es bei uns im Morgenkreis mit einem Lied los, um den Tag und alle in der Gruppe zu begrüßen.

Während des Morgenkreises werden die Kinder musikalisch und rhythmisch gefördert (je nach Thema und Ziel des Angebotes). Durch Lieder, musikalische Kreisspiele, Geschichten mit Orff-Instrumenten, beim Geburtstagfeiern werden Melodien, Rhythmen, Tempo, Texte auf spielerische Art und Weise, mit viel Spaß vermittelt.

Die wichtigsten Ziele bei diesem Bildungsbereich sind:

- Verfeinerung des Hörsinnes (laut-leise, hoch-tief, angenehm- unangenehm, …)
- Förderung der Konzentration
- Kennenlernen von Instrumenten und Körperinstrumenten
- Gezielte Laut- und Stimmbildung
- Differenzierter manueller Umgang mit Musikinstrumenten
- Verbesserte Koordination von Sprache und Motorik
- Training der Merkfähigkeit
- Schulung von Klangempfinden
- Aufbau eines Gefühls von Gemeinschaft und Lebensfreude

Beispiel:

Die Kinder haben viel Spaß an der Vertonung von Geschichten. Jeder Rolle in der Geschichte wird ein Instrument/eine Klangfarbe zugeordnet, z. B.: Der Bär (=Trommel) und die Maus (=Klangstäbe) spazierten in der Sonne (= Glockenspiel), dabei begegnete ihnen.... Danach erfolgt die Einteilung der Mitspielerinnen. Sie haben jetzt die wichtige Aufgabe auf ihr Stichwort in der Geschichte zu hören. Das fordert hohe Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Kinder haben viel Freude an solchen so genannten Klanggeschichten. Bei der Wiederholung werden die Instrumente weitergereicht, damit noch andere Kinder an die Reihe kommen.

6. Bildungsbereiche

Je nach Anlage des Kindes entwickelt sich eine ganz individuelle musikalische und rhythmische Bildung. Wobei alle Kinder die Chance haben:

- ein Gespür für Harmonie und Gemeinschaft aufzubauen
- ihre eigene Kreativität in diesem Bereich zu entdecken
- ihr eigenes Rhythmusempfinden und Taktgefühl wahrzunehmen und somit zu einer eigenen Persönlichkeit heranzureifen

6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Da Bewegung eine der wichtigsten Grundlagen für die körperliche und geistige Entwicklung darstellt, ist das ein ganz besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit.

"Bewegung ist der Motor der Entwicklung!"

Diese Tatsache nutzen wir, indem wir den Kindern sehr viel Möglichkeiten und auch Freiräume zum Bewegen bieten (z. B. großer Garten, Spaziergänge, angeleitetes Turnen, freies Bewegungsangebot im Turnraum = Bewegungsbaustelle, Tobe Ecken, Treppen, ...)

Folgende **Ziele** stehen bei diesem Thema/Schwerpunkt im Vordergrund:

- Durch die verschiedensten Bewegungen lernen die Kinder ihren eigenen Körper, (Körperwahrnehmung, Bewegungskoordination) und damit sich selbst besser kennen.
- Sie setzen sich mit ihren körperlichen Fähigkeiten auseinander und entwickeln ein Bild von sich selbst (=Selbstkompetenz).
- Das gemeinsame Tun (mit und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen) fördert die soziale Kompetenz.
- Bei Wettspielen vergleichen sich die Kinder mit anderen, messen sich aneinander, wetteifern und lernen sowohl Siege als auch Niederlagen zu ertragen und auszuhalten. Hierbei ist eines von vielen Zielen die Frustrationstoleranz.
- Beim Turnen müssen die Kinder Belastungen aushalten (Muskelaufbau).
- Dabei spüren sie ihre eigenen körperlichen Grenzen und steigern ihre Leistungsfähigkeit (=innere Motivation).
- In der Bewegung erfahren die Kinder Gefühle wie Lust, Freiheit, Erschöpfung und Energie zu empfinden, diese auszudrücken, körperlich auszuleben und gegebenenfalls zu verarbeiten, alles in allem wichtige Lebensfähigkeiten.

6. Bildungsbereiche

Zum Beispiel lernen die Kinder bei einer Turnstunde mit dem Ball...

- ein bestimmtes Raumgefühl zu entwickeln
- den Umgang mit dem Turngerät bzw. versch. Techniken (balancieren, tragen, werfen, schießen, u.v.a.)
- beim Ausprobieren ihre eigenen Ideen umzusetzen
- ihre Kraft und Ausdauer einzuschätzen
- wie sie die Auge-Hand-Koordination durch üben verfeinern können
- Gleichgewicht zu halten
- ihre Grobmotorik verbessern
- aufeinander acht zu geben u.v.m.

Bewegung ist nicht nur aktives Handeln, sondern sie ist für die gesamte Entwicklung eines selbständigen, selbstsicheren und selbstbewussten Kindes von größter Wichtigkeit.

6.11 Gesundheit

Die körperliche, seelische, geistige und soziale Gesundheit der Kinder ist uns sehr wichtig, daher achten wir im Kindergarten auf die Einhaltung folgender Gesundheitsmaßnahmen, wie z. B.

- sich grundsätzlich oft die Hände zu waschen, auch natürlich nach der Toilette
- gesunde Ernährung! (Bitte schicken Sie Ihrem Kind möglichst **keine** Süßigkeiten mit!)
- viel Bewegung!
- Angebote zur Körperwahrnehmung und zum Kennenlernen des eigenen Körpers
- Übernahme von Verantwortung für sich und seinen Körper
- jeden Tag frische Luft
- Aufbau von psychischer Widerstandsfähigkeit (=Resilienz)
- Angenehme und vertraute Atmosphäre
- viele Denk- und Spielanregungen
- Sensibilisierung der Eltern in Bezug auf das Konsumverhalten
- Ruhephasen nach dem Mittagessen (Stille Zeit, Ausruhzeit)
- tolerantes und bewusstes Miteinander, Förderung von Konfliktfähigkeit
- Wir nehmen am bayerischen Schulobst – und Milchprogramm teil.

6. Bildungsbereiche

Im Alltag der Kinder entsteht durch ständige Überforderung und Reizüberflutung Stress, genauso wie beim Erwachsenen. Dieser wirkt sich schädlich auf die Gesundheit aus und kann sich beim Kind z. B. als Übelkeit, Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörung, ... äußern. Die Kinder sollen lernen mit Stress positiv und kompetent umzugehen. Das hilft ihnen mit Veränderungen und Belastungen fertig zu werden. Das klingt leichter als es ist. Zwar treten bei Kinder schon sehr bald stressreiche Situationen auf, doch die wenigsten wissen, wie sie sie abbauen können. Daher sollten die Kinder so früh wie möglich an effiziente Strategien zur Stressbewältigung herangeführt werden, wie z. B.:

- Bewegung um Aggressionen abzubauen
- Benennen von Gefühlen und Bedürfnissen, damit sich keine negativen Gedanken festsetzen können
- Freiräume nutzen als Chance Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein aufzubauen
- Vertraute und liebevolle Atmosphäre erleben, um sich wohl zu fühlen
- Räumliche Rückzugsmöglichkeiten und Ausruhzeiten zum Kräftesammeln und Auftanken entdecken
- Gefühle wie Spaß und Freude beim Spiel in der Gemeinschaft zu erleben, um eine positive Lebenseinstellung zu verstärken
- Widerstandsfähigkeit für schwierige Lebenssituationen entwickeln usw.

Grundsätzlich aber gilt:

Ein krankes Kind sollte nicht in der Kindertagesstätte sein. Je nach Krankheit braucht es in erster Linie Ruhe und Fürsorge. Beides kann es in der Einrichtung nicht in angemessener Form bekommen.

Dazu kommt in vielen Fällen die vermeintliche Ansteckungsgefahr für die anderen Kinder und das Personal. Grundsätzlich gelten in unserer Einrichtung zwei Kriterien, nach denen wir abwägen, ob ein Kind uns besuchen kann oder nicht:

Besteht Ansteckungsgefahr für andere Kinder und das Personal (Durchfallerkrankung, grippale Infekte, Scharlach, …)?

Ist die Gesundheit des Kindes so angeschlagen, dass es an den Angeboten der Kindertagesstätte nur eingeschränkt oder nicht teilnehmen kann?

Im Krankheitsfall möchten wir Sie bitten Ihrem Kind die nötige Ruhe und Fürsorge, die es zur schnellen Genesung braucht, zu geben und Ihr Kind **nicht** in die Einrichtung zu bringen!

6. Bildungsbereiche

Bei gewissen Erkrankungen wie z.B. Diphterie, Masern, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Tuberkulose, übertragbaren Augen- und Hautkrankheiten, sowie den Befall von **Läusen bitten wir Sie eindringlich uns umgehend zu informieren, da diese hochansteckend sind. Denn nur so können wir angemessen reagieren und evtl. eine Ausbreitung verhindern.**

Bitte lesen Sie hierzu unbedingt auch Anlage 9 zum Betreuungsvertrag:
Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte durch Gemeinschaftseinrichtungen gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz

Unter Beachtung all dieser Punkte fördern wir nicht nur die Gesundheit eines jeden Kindes, sondern wir behalten auch die Gesundheitsvorsorge, Gewalt- und Suchtprävention im Blick, zur Verstärkung der Lebenskompetenz. In diesem Bereich arbeiten wir auch mit dem Gesundheitsamt Coburg zusammen (z. B. Fortbildung, Projektbegleitung, Prävention).

7. Zusammenarbeit

7.1 Team

Das Team trifft sich einmal die Woche, außerhalb der allgemeinen Öffnungszeit in verschiedenen Konstellation (Gruppenteams, Bereichsteams, Gesamtteams).

In diesen Teamsitzungen werden:

- Themenbereiche ausgetauscht,
- aktuelle Geschehnisse besprochen,
- Fallbesprechungen (Entwicklungsstand und Ziele für einzelne Kinder) durchgeführt,
- Informationen über Fortbildungen/Arbeitskreise/sonstige Einladungen ausgetauscht,
- Gespräche mit unserem Herrn Pfarrer geführt,
- eigene Verhaltensweisen reflektiert,
- Aktionen besprochen und dazugehörige Vorbereitungen getroffen,
- Termine für Feste geplant,
- Feste/Aktionen reflektiert und Verbesserungsvorschläge festgehalten, usw.,
- einmal im Monat ist Zeit für Elterngespräche,
- außerdem trifft sich das Personal der jeweiligen Gruppe zum Kleinteam um Lernangebote, Kreativangebote, Kinderkonferenzen und Gruppendynamik zu besprechen.

Hier wird zusätzlich z. B. besprochen:

- Was ist in der letzten Woche gelaufen? Was war gut, was hat nicht so geklappt?
- Planung für die nächste Woche: Was nehmen wir uns vor, hier wird ein Leitfaden entwickelt;
- Einzelne Fallgespräche
- Inhalt/Vorbereitung eines Elterngespräches bzw. Entwicklungsgespräches usw.

7. Zusammenarbeit

7.2 Eltern

Unserem Auftrag entsprechend, arbeiten wir mit den Kindern **familienergänzend**.
Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten ist für uns von ebenso großer Bedeutung. Eine gute Elternarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden Ihres Kindes. Hierbei sind der Austausch von Informationen und das Einbringen von Anregungen, sowohl von Seiten der Eltern, als auch seitens der Erzieherinnen sehr wichtig. Es liegt im gemeinsamen Interesse des Elternhauses und des Kindergartens, die Kinder in ihrer Entwicklung und Reifung zu fördern und sie zu selbständigen Persönlichkeiten zu erziehen (= Lebenskompetenz). Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bitten wir die Eltern um Unterstützung.

Das Kind steht immer im Mittelpunkt unserer Arbeit!

Damit die päd. Arbeit mit Ihrem Kind/Ihren Kindern gut gelingen kann, ist es uns sehr wichtig eine gute Vertrauensbasis mit Ihnen als Eltern zu finden und wachsen zu lassen.
Der Erfolg von Erziehungsarbeit ist bedeutend höher, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht.
Brauchen Sie als Eltern mal einen anderen Blickwinkel auf eingefahrene Situationen oder einen fachlichen Rat, dann nehmen wir uns Zeit für Sie!
Sie können gerne einen Termin für ein **Elterngespräch** (ca. 20 min.) mit uns vereinbaren.
Wir setzen uns mit Ihnen zusammen und sprechen über den Entwicklungsstand Ihres Kindes.
Für Lob und konstruktive Kritik sind wir stets offen und dankbar!

Zur Elternarbeit zählen neben Gesprächsterminen auch:

- Gruppenelternabende
- themenbezogene Elternabende
- Feste
- Terminblätter
- Infoblätter
- Elternbriefe, gegebenenfalls auch per mail
- "Tür- und Angelgespräche"
- Elternumfragen usw.

Bei Veranstaltungen hoffen wir auf rege Teilnahme, Unterstützung und Mithilfe!

Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird für ein Kindergartenjahr Ende September/Anfang Oktober bei einer Elternbeiratswahl von den Eltern gewählt oder kann mittlerweile auch berufen werden.

Die Mitglieder des Elternbeirates treffen sich je nach Bedarf alle 6 Wochen mit einem Teammitglied zu einer öffentlichen Sitzung. Der Elternbeirat hat beratende Funktion, z. B. im Hinblick auf Öffnungszeiten, Ferienzeiten, Beitragserhöhungen, ... Außerdem hat er die Möglichkeit eigene Ideen zur Elternarbeit (z. B. Organisation von verschiedenen Veranstaltungen/Festen, ...) umzusetzen. Der Elternbeirat kann auch als "Sprachrohr" zwischen anderen Eltern und dem Team fungieren.

7. Zusammenarbeit

7.3 Träger

Wir arbeiten sehr eng mit unserem Träger zusammen:

Der Gemeindepfarrer nimmt ab und zu an Teamsitzungen teil.

Unsere Leiterin trifft sich regelmäßig mit der Leitung des Kinderhauses "Kunterbunt" und der Leiterin aus dem Krippenhaus „Sonnenschein“ und dem Träger (Besprechung aktueller Themen, organisatorische Absprachen, konzeptionelle Überlegungen, ...).

Bei wichtigen, betrieblichen Angelegenheiten entscheidet der Träger mit dem Kirchenvorstand unter Beratung der Kindergartenleitung; gleichzeitig kann der Elternbeirat beratend hinzugezogen werden und muss bei wichtigen Entscheidungen gehört werden. Gemeinsam mit dem Träger wird im Kindergartenjahr ein Familiengottesdienst vorbereitet und gestaltet. Der Träger nimmt an Veranstaltungen des Kindergartens teil.
(wenn es zeitlich möglich ist)

7.4 Praktikantinnen und Praktikanten

In unserer Einrichtung leisten immer wieder junge Menschen verschiedene Praktika ab. Diese Praktika dienen je nach Dauer und Anforderungen der Schulen (Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Fachschule für Kinderpflege, Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachhochschule und Uni) als Einblick in dieses pädagogische Berufsfeld, aber auch als praktische Ergänzung zur theoretischen Ausbildung.
Wir als Ausbildungsstätte nehmen unsere Aufgabe, Praktikantinnen/Praktikanten anzuleiten, besonders wichtig. Wir geben ihnen die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln und begleiten und unterstützen sie auf ihrem Berufsweg.
Dabei sind wir als Erzieherinnen nicht nur Kolleginnen, Vorbild und Anleiterinnen, sondern vor allen auch **professionelle Ausbilderinnen.** Es liegt in unserer Verantwortung die Auszubildenden für einen pädagogischen Beruf pflichtbewusst auf das Berufsfeld Kindergarten vorzubereiten.

Besonders wichtig ist auch das eigene Interesse jedes einzelnen am Beruf. Ohne diese Motivation ist eine Ausbildung nur schwer möglich.
Die Praktikantinnen/Praktikanten sollen bei uns lernen selbständig, pädagogisch sinnvoll, planvoll, zielgerichtet und einfühlsam zu arbeiten.

Regelmäßige Reflexions- und Anleitungsgespräche sind für die Auszubildenden sehr wichtig, damit sie Schritt für Schritt ihre gesammelten Erfahrungen vertiefen und in den Beruf der Erzieherin/des Erziehers oder der Kinderpflegerin/des Kinderpflegers hinein wachsen zu können. Selbstverständlich unterliegen die Praktikantinnen/ Praktikanten ebenso der **betrieblichen Schweigepflicht**, wie das hauptamtliche Personal.

7.5 Schule

Emil - Fischer Grundschule, 96487 Dörfles-Esbach (siehe auch Punkt 4.16) Martin-Luther-Straße 2, Tel. 09561/ 55040 info@grundschule-doerfles-esbach.de

7. Zusammenarbeit

7.6 Öffentlichkeit/ Kooperation/ Vernetzung

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

Kirchengemeinde Lautertal,

Grundschule Dörfles,

politische Gemeinde,

Mittelschule Lautertal,

Obst-und Gartenbauverein,

Feuerwehr, Polizei,

andere Kindergärten,

Jugendamt, Gesundheitsamt, Beratungsstellen, Landratsamt,

Evang. Bildungswerk,

Kinderpflegerinnenschule,

Fachakademien,

Fachoberschule,

Kirchengemeindeamt Coburg,

Fachberatung,

SVE Coburg (Schulvorbereitende Einrichtung),

Sozialpädiatrisches Zentrum,

Diakonisches Werk,

Therapeuten/Therapeutinnen,

ggf. Ärzte/Ärztinnen,

Medauschule.

8. Qualitätssicherung

8.1 Wie kommt es zu den pädagogischen Zielen?

- Beobachtung
- Ausfüllen von Beobachtungsbögen (zum jeweiligen Entwicklungsstand)
- Elterngespräche
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen u. Therapeuten

8.2 Bedarfsgerechte Planung und Umsetzung in die Praxis

- Reflexion im Team
- Elternumfragen und deren Auswertung
- Reflexion im Elternbeirat
- Reflexion mit unserem Träger
- Individuelle Umsetzung von Themenbereichen

8.3 Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenz

- Fortbildung
- Fachliteratur
- Reflexion
- Jahresgespräche der Leiterin mit den Mitarbeiterinnen
- Klausurtagung
- Teamcoaching mit Fachleuten

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z. B. der Erziehungsberatung und Therapeuten. In unserer päd. Konzeption sind viele Bereiche angerissen und mit einigen Beispielen ausgeführt. Wir hoffen Ihnen damit einen besseren Einblick in unsere tägliche Arbeit gegeben zu haben.

Die Elementarpädagogik mit ihren Erziehungs- und Bildungsfragen bekommt langsam einen höheren Stellenwert in der öffentlichen Diskussion, was nicht zuletzt durch Forschung und Studien vorangetrieben wird. Hier wird zunehmend deutlich, dass sich Bildung nicht mehr auf Wissensvermittlung beschränkt, sondern der **Erwerb von Lebenskompetenzen** eine übergeordnete Rolle spielt.

D.h. zum Beispiel:

- Wissen, wie man lernen kann
- Verantwortung für sein Tun, sein Leben, und seinen Körper zu übernehmen (immer dem Alter entsprechend)
- Demokratische Strukturen wahrnehmen und spielerisch ausbauen
- Toleranz üben... usw.

9. Schlusswort

Kinder sind unsere Zukunft!
Es ist unsere Pflicht in jedes Kind viel Zeit, Geduld, Liebe und Fürsorge zu investieren, um es individuell auf seinen Weg vorzubereiten, zu unterstützen, zu fördern und zu stärken.

Nur so kann ein Kind in der Zukunft bestehen!

Für uns schließt sich eine klare Forderung an die Politik an:

Damit wir unsere Arbeit auch in Zukunft nach bestem Wissen und Gewissen umsetzen können, müssen die **Rahmenbedingungen** unbedingt verbessert werden.

Zum Wohle der Kinder als auch des pädagogischen Personals.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz weist in vier wesentlichen Bereichen zu große Lücken auf:

- Verfügungszeiten (= Vorbereitungszeit für Lernarrangements u.a.)
- Anstellungsschlüssel (= Std. Verhältnis von gebuchten Stunden für die Kinder im Kontext mit Personalstunden)
- Krankheitsvertretung für das pädagogische Personal
- Gruppengröße von derzeit 25 auf **maximal 18 Kinder.**

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Haben Sie Fragen zu unserer Konzeption oder wollen Sie mit uns über bestimmte Bereiche diskutieren? Dann wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Ihr Klecks - Team

10. Literaturnachweis

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kindertagesstätte „Klecks“,

Erfurter Str. 30,

96486 Lautertal

Literaturangabe:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.
- Eigene Fotos und Zeichnungen.
- Überarbeitung März 2021